

**ENLIGHTENMENT WITH A
CAPITAL E**

CAPITAL  BANK

Capital Bank
Gruppe

Graz
Salzburg
Wien

Kitzbühel
Klagenfurt

Geschäftsbericht
2015

**IN UNSEREN AUGEN IST DIE
ZUKUNFT EIN GLÜCKSMOMENT**

Die Capital Bank 2015

WWW.CAPITALBANK.AT



GRAWE
Bankengruppe

CHRISTIAN JAUK

VORSITZENDER
DES VORSTANDES

Was haben Erwartungen und materielle Mittel miteinander zu tun? Laut Glücksforschung viel, denn wenn unsere Erwartungen nicht mit den materiellen Mitteln korrelieren, ist der Zustand des Glücklich-Seins nicht erreichbar. Eine grundsätzliche materielle Grundversorgung ist natürlich Voraussetzung, ohne diese lässt sich schwer glücklich sein. Wichtig ist aber auch das so genannte Kohärenzgefühl: Es beschreibt jenen Zustand, in dem eine Person ihr Leben als sinnvoll, gestaltbar und verständlich erlebt. Auf der Suche nach Glück sind das zentrale Elemente.

CONSTANTIN VEYDER-MALBERG

MITGLIED DES VORSTANDES

Materielle Güter können dabei behilflich sein, unserem Leben Sinn zu geben. Durch sie können wir gestalterisch tätig werden, sei es für uns selbst, sei es zum Nutzen anderer. Altruismus ist der Menschheit ebenso eingeschrieben, wie das Streben nach dem eigenen Profit. Wenn die beiden zueinander in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, erleben wir Wohlbefinden, das oftmals entsteht, wenn wir unsere Stärken einbringen – unabhängig davon, ob diese geistiger oder materieller Natur sind. Zu guter Letzt gestatten Sie mir einen kleinen Hinweis: Materielle Güter lassen sich bestens für soziale Zwecke einsetzen, wie wir mit unserer gemeinnützigen Privatstiftung „Philanthropie Österreich“ gezeigt haben.

Sie stehen am Flughafen immer in der falschen Schlange und bei Stau auf der Autobahn ist mit Sicherheit die andere Spur die schnellere? Vielleicht ist auch noch Nachbars Rasen grüner als der Ihre? Schnell fühlt man sich dann vom Glück verlassen, dabei vertrauen wir gerade in solchen Situationen oftmals unserer Wahrnehmung zu sehr, denn die ist nicht immer so „wahr“, wie sie uns gerne vorgaukelt – und vor allem nicht so wahr, wie wir selbst gerne glauben, dass sie ist. Die Systemtheorie hat ganze Bücherregale zu diesem Thema befüllt.

Unser Gastautor Michael Lehofer hat sich mit dem Themenkomplex Geld und Glück beschäftigt. Als Psychiater, Psychologe, Psychotherapeut, Philosoph und Führungskräftecoach weiß er, wovon er spricht und kann das Thema aus verschiedenen Perspektiven erhellend beleuchten. Er greift die Volksweisheit, dass Geld nicht glücklich macht, auf und beschäftigt sich in seinem Gastbeitrag mit den Voraussetzungen fürs Glücklich-Sein.

Stellen Sie sich vor, Sie bekämen plötzlich Geld, mit dem Sie tun und lassen könnten, was Sie möchten, ohne jemandem dafür Rechenschaft abgeben zu müssen. Würden Sie es sparen? Etwas kaufen? Oder spenden? Was auch immer Sie tun, das Geld an sich wird Ihr Glücksempfinden auf Dauer nicht alleine beeinflussen. Natürlich, die simple Umkehrung, dass nämlich kein oder wenig Geld glücklich macht, ist vollkommener Unsinn. Ohne finanzielle „Grundausstattung“ lebt es sich beschwerlich und kann man wirtschaftlichem Druck nicht entgehen. Erich Kirchler, der diese Geldbeschenkungs-Situation in einem wissenschaftlichen Experiment erzeugt hat, kam zum Ergebnis, dass Glück mit Geld nicht erworben werden kann, da es viel schneller schwindet, als Glück, das z.B. auf stabilen Sozialkontakten basiert. Michael Lehofers Gastbeitrag trägt daher auch den provokanten Titel „Glücklich trotz Geld“ – wir hoffen, Sie lassen sich von ihm inspirieren.

Übrigens: Statistisch betrachtet ist es bei einem Autobahnstau vernünftiger, auf der Autobahn zu bleiben und die Situation auszusitzen. Ganz egal, was Ihr Navi dazu sagt!

INHALT

Vorwort	5
Glücklich trotz Geld	7
Capital Bank – GRAWE Gruppe AG	
<i>Entwicklung und Kennzahlen</i>	31
<i>Lagebericht</i>	32
<i>Risikobericht</i>	56
<i>Bericht des Aufsichtsrats</i>	90
<i>Bilanz</i>	92
<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>	96
<i>Eigenmittelausstattung</i>	98
<i>Anlagespiegel</i>	100
<i>Auszug aus dem Anhang</i>	102
<i>Organe</i>	134
<i>Bestätigungsvermerk</i>	136
<i>Konzernbilanz</i>	142
Impressum	149

VORWORT

Glücksforscher auf der ganzen Welt sind auf der Suche, was Glück eigentlich ist. Manche finden Glück in materiellem Wohlstand, andere in asketischer Entsagung. Für viele ist Glück ein flüchtiger Moment, einige finden es in lang anhaltender meditativer Versenkung. Eines aber ist sicher: Wir alle hoffen auf Glück, auch wenn wir nicht fix mit ihm rechnen können. Trotzdem gehört es zu unserem Tun dazu, denn ohne das Quäntchen Glück, auf das wir vertrauen, wären manche Erfindungen niemals gemacht worden, man denke nur an das bekannteste Beispiel Penicillin.

Auch der Themenkomplex Geld und Glück beschäftigt die Forschung regelmäßig. Der Volksmund sagt, dass Geld allein nicht glücklich macht, gleichzeitig ist eine materielle Basisversorgung Voraussetzung, dass sich Menschen bestimmte glücklich-machende Situationen wie Urlaubsreisen überhaupt erst leisten respektive gönnen können.

Unser Gastautor Prim. Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil. Michael Lehofer setzt sich in seinem Vorwort mit dem Themenkomplex Geld und Glück auseinander und analysiert, wie sie miteinander korrespondieren. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

GLÜCKLICH TROTZ GELD

Ein Essay von Michael Lehofer

Geld macht nicht glücklich, das ist bekannt. Die Glücksforschung bestätigt es. Allerdings gilt das mit der Einschränkung, dass man doch unglücklich ist, wenn man zu wenig davon hat. Je nach durchschnittlichem Einkommensniveau liegt die Grenze von unglücklich zu glücklich höher oder niedriger, in Mitteleuropa angeblich bei etwa € 70.000,- brutto im Jahr. In ärmeren Ländern braucht man dementsprechend weniger Geld, um die Glücksschwelle zu erreichen. Wenn man diese Grenze erreicht hat, zahlt es sich nicht aus, seine Lebenszeit weiter ins Geldverdienen zu investieren, zumindest nicht vom Standpunkt des Zugewinns von Glück aus.

Das durchschnittliche Einkommensniveau spielt eine Rolle, weil wir die Neigung haben, uns mit anderen zu vergleichen. Daher ist das Lohnniveau der Mitmenschen maßgeblich und bestimmt, ob wir uns leidtun oder nicht. Das Selbstmitleid ist ja eine geniale, oft genutzte Möglichkeit, sich sein eigenes Leben zu vermiesen. Der Vorteil des Selbstmitleids liegt in der Vermeidung der Selbstverantwortung. Ohne Selbstmitleid gibt es keine Möglichkeit, die Verantwortung für das eigene Leben an andere zu delegieren. Daher ist Selbstmitleid, trotz aller Nachteile, so beliebt.

In einer originellen Studie wurde untersucht, ob Frauen von äußerst wohlhabenden Männern

glücklicher sind als Frauen von Durchschnittsverdienern. Die Antwort ist: einige Monate schon. Es ist die Zeit des Triumphes, aus der Sicht der Frauenkonkurrenz. Danach sind die Frauen, die es gut erwischt haben, leider durchschnittlich nur gleich froh wie ihre unerfolgreicheren Geschlechtsgenossinnen. Sie haben dann nämlich begonnen, sich mit den Frauen aus ihrer eigenen, neuen Schicht zu vergleichen ...!

Wir wissen heute, dass Glück und Zufriedenheit nicht zuletzt davon abhängen, sich mit dem Richtigen zu vergleichen. Wenn man sich mit Menschen vergleicht, die man als geringer einschätzt, ist man zwar immer der Sieger, hat aber keinen Spaß daran. Wenn man sich aber mit jemandem vergleicht, der einem zu sehr überlegen ist, dann brockt man sich die eigene Niederlage beim Vergleichen ein. Darum suchen sich Frauen instinktiv andere Frauen als Freundinnen aus, die ähnlich attraktiv wie sie sind. Da kann man sich dann immer noch einbilden, dass man ein bisschen besser ist, als die andere.

In manchen Kreisen wird man daher nicht deshalb zu Partys und anderen Veranstaltungen eingeladen, weil man ein so lieber, toller Kerl, eine so wunderbare, warmherzige, interessante und originelle Dame ist, sondern deshalb, weil man mit seinem Status imstande ist, den Gastgebern Selbstbestätigung zu vermitteln. Man wird quasi als Vergleichsobjekt eingeladen. Wenn man sich vergleicht, will man am Ende Selbstbestätigung erreichen. Ohne dass ich moralisieren will: Lustig ist es auf solchen Partys gewöhnlich nicht, zumindest nicht sehr. Wer will schon essen und trinken, um anderen ihren schwachen Selbstwert zu stabilisieren. Aber vielleicht bin ich da als Psychiater und Psychotherapeut empfindlich. Ich will halt nicht auch in meiner Freizeit auf Selbstwertstabilisierungspartys arbeiten, schon gar nicht um ein paar Brötchen und drei Glas Champagner einige Stunden lang! Ich hoffe, das ist verständlich.

Mit dem Glücklich-Sein ist das so eine Sache: Heute ist klar, dass die Gene und frühkindliche Erfahrungen hauptsächlich festlegen, ob man glücklich wird oder nicht. Optimistische, fröhliche, offene Kinder sind zu einem verblüffend hohen Prozentsatz unabhängig von ihrem Schicksal als erwachsene glückliche Menschen. Wir sind also bezüglich unseres Glücks bei Weitem nicht so sehr von äußeren Bedingungen abhängig, wie wir es vermuten. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht unseres Glückes Schmied wären. Wir arbeiten jedoch emsig an den Voraussetzungen

von Glück und hoffen, dass es dann eintritt. Wir sollten aber eher am Glücklich-Sein selbst arbeiten, als an Voraussetzungen, die effektiv keine sind. There is no way to happiness, happiness is the way, sagt der Buddha.

Wie kann man daran arbeiten, glücklich zu sein? Schwer, das gebe ich zu. Aber es geht. Um zu verstehen, wie man am Glück arbeiten kann, sollte man wissen, was Glück ist, Glück im Gegensatz zu Zufriedenheit. Glück, Glücklichsein und Zufriedenheit werden häufig synonym verwendet oder zumindest auch unterschiedlich verstanden. Daher verwende ich auch in diesem Artikel Glück und Zufriedenheit teilweise synonym, obwohl ich weiß, dass man Glück und Zufriedenheit doch durchaus differenzieren kann.

Glück ist immer ein Moment. Glück ist sogar dann ein Moment, wenn Glück länger dauert als einen Moment. Wenn man an die eigenen Glücksmomente denkt, wird klar, dass sie immer Momente der Selbstvergessenheit waren. Wenn

einen das Staunen vollkommen einnimmt, dann empfindet man Glück. Das Zeiterleben komprimiert sich in solchen Situationen. Wir wissen alle, dass wir in diesem tranceähnlichen Zustand, den wir Glück nennen, das Gefühl für Zeit verlieren. Daher hat das Glückserleben immer den Charakter eines Moments, auch wenn es länger dauert. Wir treten in solchen Situationen aus dem kontinuierlichen Fluss unserer eigenen Zeit aus. Ist das nicht zauberhaft?

Aber das, wovon wir jetzt gesprochen haben, ist nicht das, was Glücksforscher untersuchen. Die Glücksforscher untersuchen vielmehr den Faktor Zufriedenheit. Im Wort Zufriedenheit steckt der Friede. Zufriedenheit ist also jener Zustand, bei dem meine innere Stimme mir sagt, dass es jetzt passt (während sie im Zustand des Glücks ausnahmsweise schweigt). Wenn man sich also vornimmt, ein Studium zu absolvieren, versetzt man sich absichtlich in den Zustand der Unzufriedenheit. Wenn man dann das Abschlusszeugnis in den Händen hält, ist man zufrieden. Natürlich gibt es viele Unzufriedenheiten, die vermeintlich durch Umwelteinflüsse entstehen. Wer zum Beispiel bei einer Gehaltserhöhung übergegangen wird, ist gewöhnlich unzufrieden. Zusammenfassend ist zu sagen, dass Zufriedenheit ein Resultat der Erfüllung von Bedürfnissen darstellt. Unzufriedenheit hat vor allem dann mit Frustration zu tun, wenn man keine Ahnung hat, wie man aus ihr heraus zur Zufriedenheit kommen könnte.

Das was also die Glücksforscher untersuchen, ist also eher Zufriedenheit als Glück. Trotzdem sprechen wir hier von Glück und meinen eben eher Zufriedenheit. Wir kümmern uns nicht um die Begriffsverwirrung. Wir wollten uns dem Weg zum Glück zuwenden. Was können wir also tun, um glücklich zu werden, um glücklicher zu werden? Wie können wir das Ausmaß unserer Zufriedenheit erhöhen?

Um dem auf die Spur zu kommen, müssen wir uns mit dem Genießen beschäftigen. Die Kunst des Genießens ist leider, so meine gesellschaftliche Diagnose, nicht sehr weit verbreitet. Die Menschen würden sonst nicht so gierig sein. Der Genießer ist so erfüllt von seinem Leben, dass ihm Gier fremd ist. Man kann also aus der weiten Verbreitung von Gier, von Konsumsucht schließen, dass es gewöhnlich mit der Kunst des Genießens nicht weit her ist.

Ich bemerke seit langem, dass sich Menschen sehr oft auf ihren Urlaub freuen. Wenn man sie nach dem

Urlaub fragt, wie es denn gewesen sei, sagen die meisten, wie zauberhaft und wunderbar es gewesen sei. Wenn ich jedoch selbst die Gesichter von Menschen in Urlaubsorten betrachte, sind sie häufig eher unheiter, wenn sie nicht gerade angeheitert sind. Vielleicht ist das eine Projektion meiner eigenen miesen Urlaubslaune, oder ich suche mir in meinen Betrachtungen stets nicht repräsentative Stichproben aus. Vielleicht ist es aber doch so, dass sich Menschen vorstellen, wie schön es im Urlaub sein würde, und die Vorstellung ist so stark, dass selbst die Erfahrung eines langweiligen oder belastendenurlaubes der Vorstellung nichts anhaben kann. Sie erinnern sich danach nicht an ihren Urlaub, sondern an die Vorstellung. Das hätte ja etwas Tragischkomisches, wenn es so wäre.

Faktum ist, dass wir alle sehr in unseren Vorstellungen verhaftet sind. Die Vorstellungen sind uns wichtiger als die Wahrnehmung, meistens zumindest. Das Wort Vorstellung ist als solches schon entlarvend. Eine Vorstellung ist etwas, was sich vor die Wahrnehmung stellt. Untersuchungen mit bildgebenden Verfahren am menschlichen Gehirn zeigen, dass Wahrnehmungen im Durchschnitt in der Regel nicht einmal 20% der vorgefassten Idee von etwas verändern können. Wir rasen daher von einer schönen Sache zur anderen und bemerken selten, wie wenig wir davon haben.

Um genießen zu können, müssen wir uns nämlich dem Augenblick hingeben können. Sich dem Augen-

blick hinzugeben, bedeutet, präsent zu sein. Präsent zu sein bedeutet wiederum, dass das was uns jetzt gegenüber ist, das Wichtigste auf der Welt ist. Wir neigen doch alle dazu, uns während der Beschäftigung mit dem worum es jetzt geht, der Vergangenheit oder der Zukunft zuzuneigen. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit und der Zukunft, landläufig auch Sorge genannt, nimmt uns nämlich die Energie und die Aufmerksamkeit, um uns mit dem Jetzt zu beschäftigen. Das ist sehr schade.

Es gibt nämlich nur eine Möglichkeit im eigenen Leben etwas zu versäumen: das ist der jeweilige Augenblick. Viele hetzen Lebensereignissen nach, um nur ja nichts zu versäumen. Julio Iglesias soll angeblich über tausend Frauen intensiv nähergekommen sein. Ich habe mich gefragt, ob ich mit meiner vergleichsweise mickrigen Anzahl nicht vielleicht etwas versäumt haben könnte. Aber Iglesias hat ja auch mindestens zwei Milliarden Frauen nicht beglückt. So gesehen macht das keinen Unterschied.

Es geht nämlich darum, das Leben, wie es einem entgegenkommt, unmittelbar zu erleben. Wir neigen dazu, unsere Fantasie vom Leben auch dann noch zu strapazieren, wenn uns die Wahrnehmung der Wirklichkeit zur Verfügung stünde. Wie viele Menschen haben zahlreiche Länder der Welt besucht und waren doch nur in ihrem Kopfland. Wie viele Menschen kennen zahllose berühmte Persönlichkeiten und sind doch immer nur ihrer eigenen narzisstischen Persönlichkeit begegnet. Wie viele Menschen haben unfassbar viele Möglichkeiten, die sie zwar nutzen, aber dabei nichts erleben.

Es gibt nur eine Möglichkeit, das eigene Leben zu versäumen: den jetzigen Moment zu versäumen. Genießen heißt den jetzigen Moment wahrzunehmen. Den jetzigen Moment wahrzunehmen bedeutet auch, nicht sofort in die Bewertung von Gut und Böse zu verfallen. Das Bewerten erzeugt leider einen Abstand zwischen mir und der Welt. Daher sollte man nur dann bewerten, wenn die Bewertung einen Sinn ergibt. Aber das ist eine andere Sache. Genießen wir den jetzigen Moment, die Zeit, die wir als Jetzt erleben, um unser Leben nicht zu versäumen. Präsenz ist der Weg zum Glück.

Die Voraussetzung für Zufriedenheit ist es, zu verstehen, was man wirklich zum Leben braucht. Ich spreche häufig von der Notwendigkeit, sich selbst artgerecht zu halten. Um mich selbst artgerecht zu halten, müsste ich wissen, was meine Art braucht. Dazu müsste ich mir selbst begegnen,

ohne Vorurteile und verstehen, dass das was andere brauchen, möglicherweise nicht genau das ist, was ich brauche und umgekehrt. Von Sokrates ist sinngemäß gesagt worden, die anderen könnten sich gar nicht vorstellen, was er alles nicht brauche. Ich meine, dass wir leider selber nicht wissen, was wir alles nicht brauchen und auch nicht, was wir eigentlich brauchen. Wir füttern uns nicht selten mit dem was wir nicht brauchen können, jedoch vermeintlich brauchen und verweigern uns das was wir benötigen.

Der zufriedene Mensch ist der, der weiß, was er wirklich braucht und auch imstande ist, sich das zu organisieren. Wir wissen aus der Glücksforschung, dass wir alle Bindung und Selbstwirksamkeit benötigen. Daher ist das Gefühl der Verbundenheit zu anderen Menschen essentiell für unsere Zufriedenheit. Es ist so schön, sich nicht alleingelassen auf der Welt zu wissen. Es ist so wichtig, Bezugspersonen zu haben, auf die man sich wirklich verlassen kann. Das macht wirklich zufrieden,

in dem Sinn, dass es Herzensfrieden fördert. Das Bedürfnis nach Bindung geht so weit, dass wir uns alle danach sehnen, für einen anderen Menschen alles zu sein. Das ist der Grund dafür, dass wir uns alle trotz gegenteiliger Lebensentwürfe und Erfahrungen weigern, vom Konzept der Monogamie abzugehen. Die Selbstwirksamkeit ist, wie gesagt, ebenso wichtig. Einen selbstverantwortlichen Raum zu haben in dem ich mich als selbstwirklich erfahren kann, ist immens entscheidend in Bezug auf das Ausmaß der Zufriedenheit von Menschen.

Daher führt die Unart einer bestimmten zeitgenössischen Unternehmenskultur, alles und jedes durchzustrukturieren, zu einer Einschränkung des kreativen Potentials des Einzelnen, zu einer Einschränkung der Selbstverantwortung und daher zu einer Einschränkung der Selbstwirksamkeit, zu unzufriedenen, frustrierten, man könnte sagen unglücklichen Menschen. Unglückliche Menschen leisten nur aus Angst sehr viel. Die Nachhaltigkeit ist enden wollend. Ich frage mich gerade, ob das nicht eine deformation professionel ist, nämlich mir vorzustellen, dass glückliche Menschen die besten Mitarbeiter wären. Ich bitte die geneigten Leser, mir diesen Anflug von Sozialromantik zu verzeihen.

Nachdem wir uns jetzt intensiv mit dem Thema was denn überhaupt glücklich macht, nämlich letztlich nur wir selber, beschäftigt haben, wenden wir uns wieder zu unserem Thema „Glücklich trotz Geld“ zu. Es ist keinesfalls so, dass Geld unglücklich

macht, wie manche behaupten. Vielleicht spricht da nur der Neid aus denen, die so etwas sagen. Freilich sind, wie gesagt, reiche Menschen nicht glücklicher als andere. Das ist gerecht, finde ich. Denn wenn reiche Menschen nicht nur reicher als andere, sondern sogar glücklicher als andere wären, dann hätte das Reichsein fast etwas Unmoralisches. So aber könnte man über einen betuchten Menschen sagen: er besitzt viele materielle Güter, na und?

Viele sagen aber nicht „na und“. Häufig ist es so: Wenn man dann einem reichen Menschen, der traurig, verzweifelt oder sonst was ist, begegnet, neigen verschlagene Menschen zur Schadenfreude. Schadenfreude ist die andere Seite der Medaille von Neid. Neid ist das Gefühl, das auch haben zu wollen, was der andere hat und daher es dem anderen zu missgönnen. Warum werden reiche Leute beneidet? Geld ist ein Mittel, mit dem man sich Möglichkeiten erwirbt. Das ist das Attraktive an Geld. Auf diese Weise verheißt das Geldhaben Macht und Status.

Möglichkeiten sind Freiheiten, vermeintlich. Ich kann also vermeintlich tun, was ich will, wenn ich Geld habe. Bill Gates kann alles tun. Das ist super. Aber ist er wirklich frei? Vielleicht, hoffentlich für ihn, aber sicher nicht, weil er so viel Geld zur Verfügung hat.

Frei ist er, wenn er möglichst wenige Ängste hat. Freiheit ist halt nicht Freiheit zu Möglichkeiten, sondern eigentlich Freiheit von Angst. Der Angstfreie ist wirklich frei. Geld ist kein Mittel zur Angstreduktion. Es ist sogar so, dass das eigene Geld Angst machen kann, wie alles was man besitzt. Man identifiziert sich mit dem, was man hat, und damit wird man ängstlich, man könnte es verlieren. In diesem Fall stimmt der Satz: Besitz belastet.

Ich kann mich an einen angstkranken Patienten erinnern, der zu mir kam, nachdem er bereits bei Pontius und Pilatus gewesen war. Er kam aus ärmlichsten Verhältnissen und war sehr wohlhabend. Er erzählte mir, in seiner Kindheit nicht einmal eigene Schuhe besessen zu haben. Ich habe ihm spaßhalber vorgeschlagen, einfach auf eigene Schuhe zu verzichten, dann würde er eventuell die Angst loswerden. Der Patient fand das gar nicht lustig. Ich meinte das, wie gesagt, nicht ernst. Aber ich wollte ihn dazu bringen, sich vielleicht nicht mehr so ganz mit seinem Besitz zu identifizieren. Psychotherapeuten intervenieren manchmal so halbblutig. Die Methode nennt man provokative Therapie.

Wie dem auch sei: sich mit etwas zu identifizieren bedeutet, es sich zu Eigen machen. Wenn wir klein sind, wissen wir ja nicht, was zu uns gehört. Zunehmend lernen wir, dass unser Körper, unsere Gefühle, unser Spielzeug, unsere Mama, unser Papa, die Oma, die Wahltante zu uns gehören. Später nehmen wir in unser Selbstkonzept die akademischen Titel, den Ehepartner, die Kinder, die gesellschaftspolitische Meinung, unsere Immobilien und unsere Fahrzeuge, unsere Lebenskonzepte auf. Wenn ich dann nicht imstande bin, meinen Urlaub so zu verbringen, wie ich es mir vorstelle, könnte es passieren, dass ich eine existentielle Krise bekomme, weil ich mich eben mit der Art und Weise, meinen Urlaub zu verbringen, verwechsle.

Über den Identifikationsprozess werde ich immer mehr, wir blasen uns quasi auf. Immer mehr von dem, was sich in der Welt befindet, wird quasi Teil von mir selbst. Dabei, das habe ich oben beschrieben, ist das Gefühl, etwas zu besitzen, Teil eines psychologischen Prozesses. Am Anfang des Lebens und dann weiter-

hin entsteht durch Identifikation eine Identität. Identität ist nichts anderes als die Fiktion von einem selbst. Identität ist die Arbeitshypothese, die wir jeweils von uns selber haben. Mir ist es wichtig, zu betonen, dass das nicht schlecht ist. Die Identität beruht zwar auf einem Irrtum, dem Irrtum, dass wir das alles besitzen würden (rein rechtlich besitzen wir natürlich alles, was wir besitzen), was wir besitzen, aber keine Identität zu haben, wäre auch kein Spaß. Darum bin ich ein großer Anhänger der Identität und wähne mich in einem gewissen Gegensatz zu östlichen Heilslehren. Die schlagen nämlich vor, man soll diesen Blödsinn mit der Identifikation und der Identität gleich sein lassen, nur weil es natürlich weh tut, wenn man es eines Tages sein lassen muss.

Im Laufe des Lebens bleibt einem das natürlich nicht erspart. Die Kinder sind nicht so, wie man es sich erwartet, man bleibt nicht schön, man bleibt nicht fit, vielleicht wird man sogar krank, der Partner geht fremd. Vieles ist denkbar. Das ist der Moment, in dem die Identifikation mit etwas gar keinen Spaß mehr macht.

In so einem Fall wäre es halt günstig, man könnte verstehen, dass man mit dem, was man für das Eigene hält, ohnehin nichts am Hut hat. Was ich sagen will, ist, dass die Verluste von dem, was einen vermeintlich ausmacht, in Wahrheit gar keine Verluste sind, weil die Identität dem Wesen nach etwas Geliehenes ist, das man irgendwann wieder zurückgeben muss. Spätestens zum Zeitpunkt des

Todes hat man keinen lebendigen Körper mehr, auch keinen schönen Körper mehr, keinen Partner, keine Kinder und ist der ärmste Mensch der Welt. Das einzusehen nennt man Deidentifikation. Das bleibt uns allen nicht erspart. Ich muss zugeben, ich hasse den Prozess der Deidentifikation. Viele sagen ja Trauer dazu. Aber das Ganze hat unzweifelhaft Vorteile: man wird dadurch frei, man hat nichts mehr zu verteidigen.

So ist es schön, wenn man sich einbilden kann, dass man etwas hat und auch schön, wenn man sich von seinen Einbildungen befreien kann. Jedem das seine und zum richtigen Moment. Das wäre es. Für die meisten ist das aber nicht so leicht. Wenn sie etwas loslassen sollen, was ihnen vermeintlich gehört, dann wehren sie sich mit Zähnen und Klauen. Der Schmerz, der dann entsteht, kommt leider nicht, wie angenommen, von der bösen Welt, sondern von der Unfähigkeit, auszulassen. Die Kunst des Lebens besteht darin, sich die Welt im richtigen Moment einzuverleiben und wenn der Zeitpunkt gekommen

ist, sie auch wieder loszulassen, auszuscheiden. Wenn einer das eine oder das andere oder beides nicht kann, ist das ganz normal und macht auch nichts, denn Ärzte und Psychiater wollen auch von etwas leben.

Manche Menschen, die viel besitzen, können das gar nicht glauben. Ich weiß nicht, ob ich das wirklich gut erklären kann, aber es besteht ein Unterschied zwischen dem, dass ich um eine Wirklichkeit weiß, zu dem, ob ich diese Wirklichkeit wirklich erlebe. Das kann man sich so vorstellen: Ein Mensch mit einem Kontrollzwang weiß zwar, dass er schon zum x-ten Mal kontrolliert hat, ob die Tür zugesperrt ist, er weiß auch, dass die Tür zugesperrt ist, aber da er aus einem bestimmten Grund nicht imstande ist, das Zugesperrtsein der Tür zu erleben, weiß er es auf der anderen Seite auch wieder nicht, ob zugesperrt ist und muss weiter kontrollieren. So gesehen weiß nicht jeder wohlhabende Mensch, dass er ohnehin schon viel hat. Kurz, manche bleiben arm, obwohl sie reich sind.

So entsteht Geiz. Geiz ist eine Geißel, sowohl für den Geizigen, als auch für die Umgebung. Der Geizige ist der Reiche, der glaubt, dass er arm ist. Ich bin davon überzeugt, dass man geizigen Menschen unrecht tut indem man ihnen ihren Geiz vorwirft. Warum? Wenn man nur einmal in die angstgeweiteten Augen eines Geizhalses, dem versehentlich nichts anderes übrig bleibt, als hier und jetzt großzügig sein zu müssen, blickt, dann

spürt man die pure Angst, die aus dem unbewussten oder bewussten Verarmungswahn des Geizigen verstehbar wird. Daher sind oft die Reichsten die Ärmsten. Das finde ich nicht gerecht, das ist nur ziemlich blöd, oder?

Unsympathisch sind geizige Menschen aber trotzdem, bei allem Verständnis. Das Unsympathische beruht auf einer Art Beziehungsverweigerung. Diese besteht darin, dass die zentrale Dynamik einer Beziehung, das elastische Band des Gebens und Nehmens, nicht funktioniert. Der Geiz ist also eine Form der Zurückweisung, auf die wir mit Antipathie reagieren. Die Antipathie ist die Gefühlsinformation von uns an uns selber, jemandem anderen distant bleiben zu wollen. Ich habe die Erfahrung, dass nicht selten Geiz die Ursache von Einsamkeit ist. Der Geiz wird allerdings leider in der Regel vom Betroffenen selbst nicht bemerkt und daher steht er dem bedrohlichen Gefühl des Einsamseins ratlos gegenüber und versteht die Welt nicht. Was soll man da machen?

Geiz ist also in Wahrheit die Verleugnung des Reichtums vor sich selbst. Aber irgendetwas muss man haben, um geizig zu sein. Richtig Arme tun sich schwer mit dem Geiz. Umgekehrt ist es mit dem Angeben. Angeben ist das Vortäuschen von etwas, was man eigentlich nicht hat. Angeben ist aggressives Selbstmarketing. Der Angeber will mehr sein, als er ist. Er drückt damit aus, dass er sich selbst nicht genügt. Die Angeberei ist stark mit dem Neureichtum verbunden. Neureiche Menschen leiden gewöhnlich darunter, dass sie trotz materieller Ressourcen keinen Zugang zur selbstbestätigenden Gesellschaftsschicht der Reichen und Schönen finden.

Das Angeben ist ein Versuch, sich noch schöner und besser darzustellen, um die eigene Selbstwertproblematik zu bewältigen. Leider entlarven sich die Angeber damit als selbstwertschwache Komplexler. Sie tun mir daher leid. Vielen anderen sind sie aber zuwider. Das liegt an der Aggressivität des Angebers. Er will sich selbst auf Kosten von anderen aufbauen, indem er ständig vermittelt „Ich habe mehr als du, ich bin mehr als du!“. Angeber stellen sich über ihre Mitmenschen und wirken daher aggressiv. Verblüffenderweise ist heutzutage die Angeberei vollkommen gesellschaftsfähig geworden und es geben auch jene an, die es überhaupt nicht notwendig hätten, aber dadurch, dass sie es tun, deklarieren sie, dass sie es notwendig haben.

Früher hat man in feinen Kreisen die Nase gerümpft, wenn einer geprotzt hat. Heute, so scheint es mir, sind wir alle derartig von der Konsumtrance ergriffen, quasi hypnotisiert, dass uns die Absurdität des Protzertums nicht mehr auffällt. Viele wollen dann halt einfach mithalten. So entsteht eine sich aufschaukelnde gesellschaftliche Dynamik von immer mehr Klotz und Protz. Elegant wäre, rein subjektiv, die Angemessenheit der Präsentation von Besitz. In der Angemessenheit zeigt sich eine innige und stimmige Beziehung zu sich selbst und ein uneingeschränktes Ja zu sich selbst. Man steht in der Angemessenheit zu sich und macht aus sich nicht mehr oder weniger. In der Authentizität des eigenen Seins zeigt man sich in seiner ganzen Größe. Macht man sich kleiner, ist man kleiner, will man sich größer machen, schrumpft man ebenso. Das scheint mir eine große Lebensweisheit zu sein: statt aus uns etwas machen zu wollen, lassen wir doch einfach unsere eigene Größe zu!

Obwohl niemand wegen seines Reichtums ein schlechtes Gewissen haben muss, denken zumindest seit Platon viele Menschen über die Gerechtigkeit auf der Welt nach. Es geht nicht nur um Geld. Es geht beim Reichtum auch darum, ob man reich an geistiger Kapazität, reich an Gesundheit, reich an Freunden und vielem anderen mehr ist. Jeder, der mit Reichtum, welcher Art auch immer, gesegnet ist, tut gut daran, einen Teil dessen an andere zurückzugeben, um die Verbundenheit mit den anderen Menschen und der gesamten Kreatur zu gewährleisten.

Die mangelnde Verbundenheit von Menschen, die sich nicht um einen Ausgleich bemühen, kann man in einer gewissen Abgehobenheit bemerken. Abgehobenheit besteht in einer Unberührbarkeit in Bezug auf andere Lebenswelten. Psychologisch ist klar, dass es sich hier um ein Abwehrverhalten handelt, um ein Schutzmuster. Jedes Schutzmuster kostet Energie und wird schlussendlich zum *locus minoris resistentiae*, zur Sollbruchstelle. Die Abwehr kostet nicht nur Energie, sie wird von unbewusster Angst genährt, die Lebensfreude und Lebenslust einschränkt. Abgehobenheit ist daher keine gute Idee. Nichtsdestotrotz wird zugunsten des Erhaltens der elitären Situation auf den Ausgleich verzichtet, eben mit den Mitteln des Abgehobenseins.

Dabei kostet der Ausgleich für den, der an irgendetwas reich ist, nicht viel. Es geht nur um Zeichen. Es geht zwar um deutliche Zeichen, aber um nicht

mehr. Der Ausgleich macht daher frei und niemanden ärmer, schon gar nicht arm. Wird er nicht vollzogen, entspricht das einem unbemerkten Eiterherd an einem Zahn, der die Ursache für nicht zuordenbare Unbehaglichkeiten darstellt. Der Gebende, der um einen gewissen Ausgleich bemüht ist, tut sich also selbst viel mehr Gutes als jedem anderen. Der Ausgleich ist eine Frage von Vernunft und Selbstfürsorge.

Zum Schluss möchte ich noch ermutigen, all das Gesagte zwar ernst zu nehmen, aber letztendlich doch zu vergessen. Denn wie wir wissen, ist die Selbstvergessenheit eine wichtige Grundlage für das Glücklichein. Verantwortlich handeln heißt dem Leben zu antworten, unmittelbar dem Leben zu antworten. In dieser Antwort steckt die Hingabe an das Leben und da hat die Selbstbeschäftigung keinen Platz. Die Beschäftigungen mit Geld über die ökonomischen Notwendigkeiten hinaus sind daher die Ursache des Mangels an Selbstvergessenheit und richtige Glücksbremser. Lassen wir uns doch durch

unser Geld nicht vom Glücklichsein abhalten.
Versprechen wir uns, weder für unser Geld noch für
irgendwas sonst da zu sein, außer für unser Leben,
wie es uns durch uns und andere entgegenkommt.

Prim. Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil.
Michael Lehofer
Psychiater, Psychologe, Psychotherapeut,
Philosoph, Führungskräftecoach
lebt in Graz, Österreich

Entwicklung und Kennzahlen

ENTWICKLUNG UND KENNZAHLEN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR
Bilanzsumme	882.830	933.233	920.513
Forderungen an Kunden	251.319	219.473	170.454
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	380.748	382.011	362.075
Betriebsergebnis	16.725	20.429	14.101
EGT	10.845	29.551	7.661
Gesamtkapitalquote gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	18,2 %	16,9 %	24,8 %
Kundendepotvolumen	8.929.724	8.818.643	8.202.288
Mitarbeiter (ohne Tochtergesellschaften)	147	157	167

Geschäftsverlauf

Das historisch niedrige Zinsumfeld, starke Korrekturen der internationalen Aktienmärkte am Jahresende, ausgelöst durch zunehmende Sorgen um die Konjunktorentwicklung Chinas sowie der rapide Abfall des Ölpreises stellten Investoren im Jahr 2015 vor ernstzunehmende Herausforderungen. Die Verunsicherung unter Marktteilnehmern ist groß. Diese Rahmenbedingungen werden uns auch im Geschäftsjahr 2016 weiter begleiten.

Die Capital Bank – GRAWE Gruppe AG (Capital Bank) stellt an sich auch vor diesem schwierigen Hintergrund den Anspruch, die richtigen Investitionsentscheidungen zu treffen. Besonders in schwierigen Zeiten gilt es, Kunden und Geschäftspartner ein zuverlässiger und fairer Partner zu sein. Dass Fairness groß geschrieben wird, zeigte die Capital Bank indem sie als erstes Kreditinstitut Österreichs unabhängige Honorarberatung einführte. Dabei werden sämtliche versteckten Provisionen von

Produktanbietern offengelegt und an den Kunden weitergegeben.

Die Zuverlässigkeit und Professionalität der Bank wird durch das hervorragende Abschneiden beim Fuchs-Report unterstrichen. Hier standen zahlreiche österreichische Anbieter und in Summe 89 europäische Vermögensverwalter auf dem Prüfstand. Die Capital Bank ist uneingeschränkt empfehlenswert, lautet es in der Bewertung. „Bei der Güte des Beratungsgesprächs sowie bei der Transparenz lässt die Capital Bank keine Wünsche offen“, heißt es weiter. Somit gelang nach 2013, als wir zur besten österreichischen Privatbank ausgezeichnet wurden und europaweit den zweiten Rang feierten, erneut ein hervorragendes Ergebnis.

Die Capital Bank ist auch ein beliebter Ansprechpartner für Medien. Rund 3,5 Nennungen pro Woche in diversen Medien zu relevanten Fachthemen der Finanzbranche bestätigen, dass Vertreter der Bank geschätzte Experten rund um das Thema Vermögensverwaltung sind.

Private Banking ist das Kerngeschäft der Capital Bank. Neben der Generierung neuer Kundengelder konnten die „Assets under Management“ (verwaltetes Kundenvermögen), auch aufgrund der positiven Kursentwicklung an den Börsen, um 13,4 % ausgebaut werden. Gerade in herausfordernden Zeiten an den Finanzmärkten, zeigt sich der Wert der Expertise und Unterstützung eines verlässlichen

Partners bei der Geldanlage. Dies wurde uns auch von zahlreichen Kunden in intensiven Gesprächen bestätigt.

Mit einem Anstieg des Gesamtobligos um rund 19,9 % auf € 307,7 Mio. entwickelte sich auch das Kreditgeschäft der Bank sehr erfreulich. Der Schwerpunkt im Finanzierungsbereich liegt dabei traditionell auf Wertpapierlombardkrediten.

Im Private Banking wurden im Geschäftsjahr 2015 mehrere Schwerpunkte gesetzt. So wurden zahlreiche Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Vorträge zu aktuellen Fachthemen in ganz Österreich organisiert. Gesetzliche Neuerungen im Jahr 2015, wie zum Beispiel Reformen beim Erbrecht und der Grunderwerbssteuer oder Änderungen bei der Absetzbarkeit von Spenden, betrafen viele und weckte Aufklärungsbedarf. In Kooperation mit ausgewählten Experten konnte mit diesen Veranstaltungen eine attraktive Zusatzleistung für unsere Kunden geboten werden.

Seit 2015 kommt im Private Banking eine neue Software in der Kundenbetreuung zum Einsatz. Diese Software unterstützt nicht nur bei der Kundenbetreuung, sondern liefert auch in Form eines modernen Reportings einen Mehrwert an unsere Kunden.

Die Abteilung Family Office ist auf die Betreuung von High Net-Worth Individuals, Privatstiftungen und Familienunternehmen spezialisiert und konnte mit dem Ausbau des Geschäftsvolumens um 13,3 % erneut einen erfreulichen Erfolg verbuchen. Die Kernkompetenz des Family Office ist die besondere Berücksichtigung individueller Kundenbedürfnisse bei sämtlichen finanziellen Angelegenheiten. Dies kann auch die Umsetzung von Spezialthemen beinhalten, wie beispielsweise die Betreuung beim Erwerb oder Verkauf eines Unternehmens oder die Strukturierung einer Spezialfinanzierung.

In den letzten Jahren hat sich das Family Office zum Kompetenzzentrum für Absolute Return Mandate und Investments in Private Equity Fonds, als attraktive Ertragskomponente zur Portfolio-diversifizierung, entwickelt.

Der Bereich Asset, Product & Quality Management (APQM) nimmt in der Capital Bank eine zentrale Funktion mit vielfältigen Aufgabengebieten ein. Hauptfunktion ist die zentrale Vermögensverwaltung von Kundengeldern. In Abhängigkeit von unterschiedlichen Risikoklassen, liegt der Fokus dabei auf

der Erreichung eines attraktiven Risiko-Ertragsverhältnisses.

Darüber hinaus bringt das APQM Kapitalmarktexpertise in das Private Banking ein, beispielsweise mit der Erstellung von Anlagevorschlägen oder der anlassbezogenen Formulierung von Aktien- oder Markteinschätzungen. Auch die hauseigenen Emissionen werden von diesem Bereich strukturiert und gemanagt. Seit Ende 2015 übernimmt das APQM auch eine Beratungsfunktion beim Fondsmanagement der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, insbesondere im Zusammenhang mit nachhaltiger Vermögensveranlagung. Der Bereich betreut außerdem Depots von Fremdbanken und Versicherungen. Durch die Optimierung von Lagerstellen konnte eine wesentliche Effizienzsteigerung erzielt werden.

Darüber hinaus wird im APQM das Thema Gemeinnützigkeit behandelt. Dies beinhaltet neben der Administration der Stiftung Philanthropie Österreich auch das Angebot von Philanthropieberatung.

Die Capital Bank nimmt damit eine Vorreiterrolle in Österreich ein.

„Die Plattform“ ist jener Bereich der Capital Bank, der die Rolle einer Depotstelle für Kunden von Wertpapierfirmen übernimmt. Der seit Jahren bestehende Trend der rückläufigen Depotanzahl hielt auch im Jahr 2015 an. Dieser Trend fiel aber wesentlich schwächer als in den Vorjahren aus. Im gleichen Zeitraum konnte die Plattform jedoch positive Nettomittelzuflüsse verbuchen.

Zur Jahresmitte wurde mit dem neuen Geschäftsführer Stefan Wonisch und seinem Stellvertreter Markus Harrer die Bereichsleitung neu besetzt. Gleichzeitig wurden interne Prozesse und die IT-Landschaft der Plattform verbessert. Insbesondere in Bezug auf Compliance wurden neue Ressourcen aufgebaut um die Erfüllung steigender, regulatorischer Vorschriften sicherzustellen.

Der Geschäftsbereich Investment Banking ist spezialisiert auf die Veranlagung im Segment hochverzinslicher Unternehmensanleihen (High Yield Bonds). Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit dem in San Francisco, USA, angesiedelten Fonds Cardinal Point wurde auch im Jahr 2015 erfolgreich weitergeführt. Das Segment High Yield Bonds erlebte in diesem Geschäftsjahr die herausforderndste Marktphase seit 2008/09. Obwohl der High Yield Index das Jahr mit einer negativen Performance abschloss, gelang es dem Cardinal Point Fonds einen

positiven Wertzuwachs zu erzielen und den Vergleichsindex somit deutlich zu schlagen.

Die Capital Bank ist ein Institut der GRAWE Bankengruppe. Sämtliche Stabs- und Servicebereiche der Bankengruppe sind in der Muttergesellschaft, der HYPO-Bank Burgenland AG, angesiedelt und erbringen Leistungen für die Kreditinstitute der GRAWE Bankengruppe. Durch die Zusammenlegung konnten in den letzten Jahren wesentliche Qualitäts- und Kostensynergien realisiert werden.

Die Capital Bank ist stets bemüht, den Bildungsstandard ihrer MitarbeiterInnen auf sehr hohem Niveau zu halten. Aufgrund der hohen fachlichen Qualifikation und Leistungsbereitschaft unserer MitarbeiterInnen sowie einer regelmäßigen Investition in deren Aus- und Weiterbildung sehen wir der zukünftigen Entwicklung unserer Bank sowohl für das kommende Geschäftsjahr als auch längerfristig sehr zuversichtlich entgegen. Die

Capital Bank zählt per 31.12.2015 161 MitarbeiterInnen (im Vorjahr: 168 MitarbeiterInnen).

Die Capital Bank ist sich ihrer sozialen Verantwortung als Mitglied der Gesellschaft bewusst. So wurden zahlreiche unentgeltliche Vorträge zu wirtschaftlichen Themen abgehalten. Bei Fachvorträgen an universitären Einrichtungen war es stets das vorrangige Ziel, Studierenden Fachwissen zu vermitteln und einen praxisnahen Einblick in die Bankenwelt zu gewähren. Zusätzlich fördert die Capital Bank zahlreiche soziale und universitätsnahe Einrichtungen.

Wesentliche Beteiligungen

Die Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft (Security KAG) feierte im Jahr 2015 ihr 25-jähriges Bestehen. In dieser Zeit konnte sich die Security KAG, als Vermögensverwalter der Grazer Wechselseitige Versicherung und als Fondsgesellschaft der GRAWE Bankengruppe einen hervorragenden Ruf erarbeiten. Derzeit werden 54 Fonds mit einem Volumen von rund € 3,8 Mrd. per 31.12.2015 verwaltet. Das Geschäftsjahr 2015 wurde genutzt um das Unternehmen und den Investmentansatz stärker in Richtung Nachhaltigkeit auszurichten. Gemeinsam mit dem Schwesterinstitut Bankhaus Schelhammer & Schattera AG ist man bereits zweitgrößter Anbieter von nachhaltigen Publikumsfonds in Österreich.

Die Brüll Kallmus Bank ist das spezialisierte Bond-Haus der GRAWE Bankengruppe. Mit Zweigniederlassungen in Wien, Graz, Linz und Sežana betreuen die beiden Geschäftsbereiche Institutional Banking und Kapitalmarktfinanzierung institutionelle, quasi-institutionelle Kunden sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand in ganz Österreich und im benachbarten Ausland.

Die Begleitung von professionellen Marktteilnehmern bei der Emission von Anleihen und Schuldscheindarlehen, der Platzierung am Primärmarkt und das Arrangieren der Deals am Sekundärmarkt runden das Leistungsangebot der Brüll Kallmus Bank ab.

Die BK Immo Vorsorge GmbH wurde im Jahr 2009 gegründet und ist auf die Errichtung von Vorsorgewohnungen, den Ankauf und die Sanierung von Altimmobilien sowie die Konzeption von Bauherrenmodellen spezialisiert. Das Unternehmen konnte sich in allen bisherigen Marktphasen am Immobilienmarkt gut behaupten und

lieferte wie in den letzten Jahren einen erfreulichen Anteil am Gesamtergebnis.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Euroraum startete vergleichsweise gut in das Jahr 2015. Neben dem reformstarken Spanien und dem wirtschaftsstarken Deutschland verzeichneten zu Jahresbeginn auch Italien und Frankreich deutlich positive Wachstumsraten. Als Wachstumstreiber stellten sich der private und öffentliche Konsum ein. Zudem wurde im Sommer ein neuerliches Hilfspaket für Griechenland auf den Weg gebracht, wodurch ein schwelender Gefahrenherd vorerst beseitigt wurde. Gleichzeitig zeigte sich aber in der ersten Jahreshälfte international bereits ein herausforderndes Umfeld. Wie schon im Vorjahr belasteten in den USA Sonderfaktoren wie das Wetter und breitangelegte Streiks die Konjunkturentwicklung. Zudem setzte der anhaltende Ölpreistrückgang der US-amerikanischen Wirtschaft zu.

Besonders hart traf es allerdings öllexportierende Schwellenländer wie Russland, Brasilien oder Venezuela, die im Jahresverlauf bedingt durch die Entwicklung des Ölpreises in eine tiefe Rezession stürzten. Für die Eurozone hielten sich Negativfaktoren wie die international enttäuschende Konjunkturentwicklung mit den Positivfaktoren wie dem niedrigen Euro, dem niedrigen Ölpreis und der expansiven Geldpolitik bisher die Waage. Gemäß

aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) soll die Euroraum-Wirtschaft im Jahr 2015 um 1,5 % gewachsen sein. Dies entspräche exakt der Schätzung des IWF aus dem Vorjahr. Demgegenüber mussten die Erwartungen für die USA leicht zurück genommen werden. Nach 2,4 % im Jahr 2014 erwartet der IWF nur noch eine gering höhere Wachstumsrate von 2,5 % im Jahr 2015. Damit zeigte sich das US-Wachstum zwar robust, die im Vorjahr allerdings noch erwartete Beschleunigung blieb vorerst aus.

Divergierende Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte im Berichtsjahr ihre expansive Geldpolitik fort. Am 22. Jänner gaben die Währungshüter in Frankfurt bekannt, ihre Ankäufe von Anleihen deutlich zu beschleunigen und diese auf Euroraum-Staatsanleihen auszuweiten. Insgesamt sollten zumindest bis September 2016 monatlich Vermögenswerte in Höhe von 60 Milliarden Euro

angekauft werden. Mit diesem Schritt reagierte die Europäische Zentralbank auf die anhaltend niedrigen Inflationserwartungen in der Eurozone. Im Dezember verstärkte die EZB ihre Bemühungen neuerlich mit einer Zinssenkung des Einlagensatzes auf $-0,30\%$ und einer zeitlichen Ausdehnung des Anleihekaufprogramms.

In den USA sah sich die Federal Reserve Bank angesichts der etwas schleppenden Konjunktur-entwicklung zu Jahresbeginn und dem wachsenden Risiko einer harten Landung der chinesischen Volkswirtschaft mehrmals genötigt, die Zinswende zu vertagen. In der Dezember-Sitzung der US-amerikanischen Notenbank erfolgte schließlich doch noch die erste Zinserhöhung seit knapp zehn Jahren um $0,25\%$ auf die Bandbreite von $0,25\%$ – $0,50\%$. Weitere Zinserhöhungen werden für das Jahr 2016 zwar prognostiziert, die Kapitalmarktpreise zeigen jedoch, dass die Zinsschritte zaghafter erfolgen könnten als zuletzt vom Offenmarktausschuss der US-amerikanischen Notenbank erwartet.

Ölpreis und China-Sorgen prägten ein schwieriges Börsenjahr

Nach einem schwierigen Herbst im Jahr 2014 starteten die Börsen international freundlich in das neue Jahr. Unterstützt von der expansiven Geldpolitik der EZB waren es vor allem die europäischen Börsen, die sich die ersten Monate besonders stark

präsentierten. Bis 10. April legte der deutsche Leitindex DAX um mehr als 25 % auf 12.374 Zähler zu. Der breitere EUROSTOXX 50 Index stand dem mit einem Plus von knapp 22 % bis Mitte April nur wenig nach.

In den USA bildeten die Börsen aufgrund des zunehmend erstarrenden US-Dollars gleichzeitig eine robuste Seitwärtsbewegung aus. Ab Mitte April zeigten die Börsen in Europa schließlich erste Ermüdungserscheinungen. Gleichzeitig wuchsen die Kurse an den Festlandbörsen Chinas scheinbar in den Himmel. Bis 8. Juni legte der chinesische CSI 300 Index um mehr als 52 % zu. Das aggressive Spekulationsverhalten chinesischer Privatanleger hatte allerdings böse Folgen und mündete in der zweiten Junihälfte in einem 30 %-igen Kursrutsch. Mit großer Anstrengung versuchten die zuständigen Behörden in China den Kursverfall zu stoppen. Schon im August folgte allerdings eine zweite Verkaufswelle, die schließlich für ein Beben an den globalen Finanzmärkten sorgte,

von dem sich diese bis zum Jahresende nur teilweise erholen konnten.

Die Gefahr einer „harten Landung“ der chinesischen Wirtschaft wurde vom Kapitalmarkt plötzlich deutlich höher bewertet als noch wenige Monate zuvor. Der anhaltende Ölpreiserückgang unterstützte diese Befürchtungen zusätzlich. Eine drastische Eintrübung der Konjunkturdaten konnte im Reich der Mitte jedoch bisher nicht beobachtet werden. Dank des starken ersten Halbjahres beendeten der chinesische CSI 300 Index (+5,6 %) und der deutsche DAX Index (+7,6 %) das Jahr dennoch positiv. Demgegenüber erlebte der US-amerikanische S&P 500 Index das erste negative Jahr seit 2011.

Turbulentes Jahr am Rentenmarkt

Auch der Rentenmarkt erlebte ein ungewöhnlich turbulentes Jahr. Bis Mitte April sanken die Renditen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen von 0,55 % auf wenige Basispunkte ab. Dies ließ die Kurse dieser Papiere deutlich steigen. Der deutsche Bund Future erreichte als Maß für das Kursniveau zehnjähriger deutscher Staatsanleihen im April mit mehr als 160 Punkten einen historischen Höchststand.

Aber auch auf diesem Markt folgte eine heftige Korrektur. Innerhalb von nur zwei Monaten stiegen die Renditen wieder auf knapp einen Prozent an. Kursverluste von 7–8 % bei vermeintlich sicheren

deutschen Staatsanleihen waren die Folge. Auch US-Staatsanleihen verzeichneten einen ähnlichen Verlauf, allerdings in einer weniger starken Ausprägung in beide Richtungen. Beide Märkte verzeichneten jedoch ein knapp positives Jahresergebnis.

Starker US-Dollar, schwacher Yuan

Während die Europäische Zentralbank und die Bank of Japan ihre expansive Geldpolitik neben anderen Zentralbanken noch beschleunigten, gestaltete die US-amerikanische Federal Reserve Bank ihre Geldpolitik etwas restriktiver. Angesichts der divergierenden Geldpolitik entwickelte sich ein deutlicher Aufwärtstrend des US-Dollars, insbesondere gegenüber der europäischen Gemeinschaftswährung. So verlor der Euro im Jahresverlauf von über 1,2 auf unter 1,1 zum Dollar.

Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle allerdings die Entwicklung des chinesischen Yuan, beziehungsweise Renminbi. Nach einer jahrelangen Bindung des Yuan

führte China schließlich im Jahr 2005 ein flexibleres, wenn auch weiterhin stark reguliertes Wechselkursregime ein. In den darauffolgenden Jahren ereignete sich eine kontinuierliche Aufwertung des Yuan um etwa 35 % zum US-Dollar - nur unterbrochen von einer erneuten zweijährigen Bindung in Folge der Finanzkrise von 2008. Diese Entwicklung stoppte im Berichtsjahr allerdings abrupt. Im August 2015 führte China überraschend eine Abwertung des Yuan durch. Zwar gab es dafür Lob vom Internationalen Währungsfonds, der Kapitalmarkt betrachtete das Vorgehen jedoch mit großem Unbehagen. Weitere Abwertungen folgten schließlich bis zum Jahresende und verstärkten die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten.

GESCHÄFTS- ENTWICKLUNG

Bilanz

Die Bilanzsumme der Capital Bank reduzierte sich im Jahr 2015 von € 933,2 Mio. um rund 5,4 % auf € 882,8 Mio. Dabei stiegen auf der Aktivseite die Forderungen an Kunden im Jahresverlauf um 14,5 % auf € 251,3 Mio. Auf der Passivseite verringerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden geringfügig um € 1,3 Mio. auf € 380,7 Mio. Gleichzeitig ging das Volumen an Eigenen Emissionen um 7,6 % von € 330,0 Mio. auf € 305,0 Mio. zurück.

Die Eigenmittel gemäß Teil 2 CRR konnten im Wirtschaftsjahr 2015 von € 134,5 Mio. auf € 136,8 Mio. um ca. 1,7 % gesteigert werden. Demgegenüber verringerten sich die Eigenmittelanforderungen um 5,4 % auf € 60,1 Mio. Daraus errechnet sich ein Eigenmittelüberschuss von € 76,7 Mio. Der Eigenmittelüberschuss konnte im Vergleich zum Vorjahr um € 5,8 Mio. oder 8,1 % ausgebaut werden. Die

Eigenmittelquote, also die Eigenmittel in Relation zur Bemessungsgrundlage gemäß CRR, erhöhten sich von 16,9 % auf 18,2 %. Die ausgewiesenen Eigenmittel in Höhe von € 136,8 Mio. bestehen zu 91,5 % aus Kernkapital.

Der Return on Equity, der sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses vor Steuern zum Equity exklusive Bilanzgewinn vor Rücklagenbewegung ergibt, (ROE: 2015: 8,7 %; 2014: 23,6 %) fiel im Vergleich zum Vorjahresniveau um rund 14,9 Prozentpunkte. Grund dafür ist der niedrigere Jahresüberschuss vor Steuern im Jahr 2015. Der Return on Assets, das Verhältnis vom Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) zur durchschnittlichen Bilanzsumme, reduzierte sich im Berichtszeitraum von 3,2 % auf 1,2 %. Auch der Return on Capital Employed ging um 28,3 Prozentpunkte von 46,4 % auf 18,1 % zurück. Der Return on Capital Employed berechnet sich aus dem Verhältnis vom EGT zu den Eigenmittelanforderungen.

Da der Fokus der Capital Bank auf dem Provisionsgeschäft liegt, spielt die Entwicklung der Bilanzsumme und der Vergleich mit klassischen Retail-Banken für die Capital Bank eine untergeordnete Rolle. Langfristiges Ziel der Bank ist es, im Sinne des Eigentümers risikoadäquate Renditen zu erwirtschaften und somit die Rentabilität des Unternehmens künftig weiter zu steigern.

GuV

Die Capital Bank erzielte im Geschäftsjahr 2015 ein EGT in Höhe von € 10,8 Mio. und liegt somit unter dem Vorjahresniveau von € 29,6 Mio. Das hohe Vorjahresergebnis kam nicht zuletzt durch Einmaleffekte im Bewertungsergebnis zustande. Das Ergebnis 2015 liegt dennoch über dem langjährigen EGT-Durchschnitt und stellt somit einen erfreulichen Erfolg dar. Beim Provisions- und Finanzergebnis gelang eine Steigerung um € 1,4 Mio. auf € 23,6 Mio. Der Nettozinsertrag stieg im Berichtszeitraum von € 7,9 Mio. um beachtliche 24,0 % auf € 9,9 Mio.

Der Personalaufwand verringerte sich geringfügig um 0,7 % auf € 14,8 Mio. während der Sachaufwand moderat um 5,3 % von € 7,9 Mio. auf € 8,3 Mio. anstieg.

Die Capital Bank erwirtschaftete 2015 ein Betriebsergebnis von € 16,7 Mio. Dies entspricht einem Rückgang um rund 18,1 % im Ver-

gleich zum Betriebsergebnis von € 20,4 Mio. im Jahr 2014. Die Cost Income Ratio stieg entsprechend im Vergleich zum Vorjahr von 53,5 % auf 59,0 %.

Kundendepotvolumen

Auch im Geschäftsjahr 2015 stand für die Capital Bank das Gewinnen von Marktanteilen und somit der Ausbau des Kundendepotvolumens im Mittelpunkt. Mit 1,3 % Wachstum beim Kundendepotvolumen von € 8,8 Mrd. auf € 8,9 Mrd. blieb man jedoch hinter den Erwartungen. Unsere Tochtergesellschaft, die Security Kapitalanlagegesellschaft, konnte ihr Depotvolumen von € 3,4 Mrd. im Jahr 2014 auf € 3,8 Mrd. im Jahr 2015 erneut deutlich anheben. Das entspricht einer Erhöhung um 11,0 % im Jahresvergleich. Der Teilkonzern der Capital Bank erzielte 2015 in Summe mit einem Wachstum der Assets under Management inklusive Eigene Emissionen von € 460,1 Mio. einen neuen Höchstwert von € 13,4 Mrd. (+3,6 %).

Vorgeschlagene Dividende

Im Geschäftsjahr 2015 konnte ein EGT von € 10,8 Mio. erzielt werden. Die Capital Bank wird nach erfolgter Beschlussfassung in der Hauptversammlung keine Dividende an ihre Eigentümerin, die HYPO-Bank Burgenland AG, ausschütten. Der Jahresgewinn wird somit dem Eigenkapital zur

weiteren Stärkung der Eigenmittelbasis zugeführt.

Ausblick

Der Konjunkturausblick für die Eurozone hellt sich zu Beginn des Jahres 2016 weiter auf. Entgegen dem internationalen Trend stiegen die Prognosen über das Wirtschaftswachstum in den vergangenen zwölf Monaten leicht an. So erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF) für das Jahr 2015 ein Wachstum von 1,5 % (Vorjahresestimation 1,2 %). Für 2016 lag die Vorjahresestimation bei 1,5 % – nun geht der IWF von einem Wachstum von 1,7 % für 2016 und 2017 aus. Günstige Rahmenbedingungen lieferten hierfür die Voraussetzungen. Der niedrige Ölpreis entlastete die privaten Einkommen und schuf ein konsumfreundliches Umfeld. Der niedrige Euro begünstigte Exporte aus dem Euroraum. Und die expansive Geldpolitik zeigt erste Wirkung bei der Kreditnachfrage. Der globalen Wirtschaftsentwicklung ist es geschuldet, dass das

Wachstum angesichts dieser Rahmenbedingungen dennoch vergleichsweise moderat ausfiel. Neben einem Wiederaufflammen der Eurokrise stellt das globale Wachstum derzeit das größte Risiko für die Konjunktur der Eurozone dar.

Entgegen früherer Erwartungen nimmt die Dynamik der US-Wirtschaft nicht weiter an Fahrt auf. Aktuelle Prognosen des IWFs gehen von einem Wachstum von 2,5 % im Jahr 2015 und jeweils 2,6 % in den Jahren 2016 sowie 2017 aus. Das liegt deutlich hinter den Erwartungen des Vorjahres. Wie in Europa ist auch in den USA der private Konsum die Stütze des Wachstums. Angesichts sinkender Arbeitslosenzahlen und steigender Löhne sollte sich dieser Trend weiter fortsetzen.

Als großer Unsicherheitsfaktor für sämtliche Prognosen stellt sich derzeit die Entwicklung der Volksrepublik China heraus. Derzeit mehren sich die Anzeichen für eine „harte Landung“ der zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde. In einem solchen Szenario müssten sämtliche Wachstumserwartungen deutlich nach unten reduziert werden.

Unser Anspruch ist es, die führende unabhängige Privat- und Investment Bank in Österreich zu sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, stellen wir regelmäßig unsere internen Prozesse und Systeme auf den Prüfstand, prüfen laufend unser Geschäftsmodell, hinterfragen unseren Beratungsansatz und schrecken nicht vor entsprechenden Anpassungen

zurück. Der eingeschlagene Wachstumskurs, also die Gewinnung von Neukunden und der Ausbau von Kundenvermögen, wird konsequent weiter verfolgt.

Das aktuell unsichere Marktumfeld fordert klare und strukturierte Entscheidungen um fundierte Investitionsstrategien, passend zum Kunden zu finden. Für Privatpersonen, insbesondere aus anderen Berufssparten, kann es sich als schwierig erweisen alle momentanen Marktentwicklungen zu verfolgen und daraus logisch nachvollziehbare Schlüsse zu ziehen. Oft ist es auch eine Frage der Zeit, da neben Beruf und weiteren Verpflichtungen, die professionelle Geldanlage nicht mehr bewerkstelligt werden kann. Wir nehmen dieses Bedürfnis nach einer vertrauensvollen Vermögensberatung ernst und versuchen für jeden Kunden die beste individuelle Veranlagungslösung zu finden.

Mit der Aufnahme der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG in die GRAWE Bankengruppe hat die Capital Bank seit 2015 ein neues

Schwesterninstitut. In diesem Zusammenhang gilt es Prozesse und Ressourcen entsprechend anzupassen und Synergien zu heben. Die Capital Bank, beziehungsweise der Bereich APQM, wird dabei Tätigkeiten in Verbindung mit der ethisch-nachhaltigen Vermögensveranlagung übernehmen. Im Jahr 2016 gilt es daher, diesbezüglich die passenden Rahmenbedingungen sicherzustellen. Von der Erweiterung der Produktpalette um ethisch-nachhaltige Vermögensveranlagung sollen in weiterer Linie auch interessierte Kunden der Capital Bank profitieren.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Seit dem Bilanzstichtag sind keine besonderen und in weiterer Folge berichtenswerte Vorgänge eingetreten.

Einleitung

Das Risikomanagement in der Capital Bank wird als arbeitsteiliger Prozess der Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung von definierten Risiken auf KI-Gruppenebene verstanden. Ein qualitativ angemessenes Risikomanagement wird als wesentlicher Erfolgsfaktor für die nachhaltig erforderliche Entwicklung des Unternehmens gesehen. Die risikopolitischen Grundsätze, Zuständigkeiten sowie Steuerungsprinzipien sind in das Konzernrisikomanagement der GRAWE Bankengruppe eingebettet. Die Verantwortlichkeiten sind inhaltlich und funktional klar geregelt.

Zielsetzung im Bereich Risikomanagement ist es, sämtliche Risiken des Bankbetriebes (Kredit-, Markt, Zins- und Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) zu identifizieren, zu quantifizieren sowie aktiv zu steuern. Gemäß den Bestimmungen des § 30 Abs. 7 BWG ist die HYPO-Bank Burgenland AG als Mutterkreditinstitut zur Erfüllung der

ICAAP Bestimmungen auf konsolidierter Ebene verpflichtet. Der ICAAP-Konsolidierungskreis der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft umfasst neben der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG inkl. Tochtergesellschaften die Capital Bank inkl. Banktochtergesellschaften, die BB Leasing, die Sopron Bank als nachgelagertes Kreditinstitut im EU-Ausland sowie die GRAWE Vermögensverwaltung als gemischte Finanzholdinggesellschaft gem. Artikel 4 Abs. 1 Nr. 21 CRR. Die Risikostrategie in der KI-Gruppe der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft ist es, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen einzugehen und die sich daraus ergebenden Ertragspotenziale zu nutzen. In diesem Sinn ist in der KI-Gruppe der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft ein Risikomanagement aufgebaut, das die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet und somit ein selektives Wachstum fördert.

Das Risikomanagement stellt in der Capital Bank eine zentrale Einheit dar, welche neben den regulatorischen Rahmenbedingungen, basierend auf dem Bankwesengesetz, CRR sowie diversen Verordnungen, Richtlinien und Leitfäden, ebenso Art, Umfang und Komplexität der für die Bank spezifischen Geschäfte und die daraus resultierenden Risiken für die Bank berücksichtigt. Das Risikomanagement der Capital Bank ist in den Risikomanagementkreislauf der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft eingebunden.

Unter dem Begriff Risikomanagement wird ein arbeitsteiliger Prozess der Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung von verschiedenen Risiken verstanden. Grundlage für das Risikomanagement der KI-Gruppe der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft bildet die strikte Trennung zwischen Markt- und Marktfolge. Die Risikomanagementfunktionen sind bei dem für das Risikomanagement zuständigen Vorstandsmitglied zusammengefasst. Die Tätigkeiten der Risikomanagementeinheiten erfolgen gemäß den vom Vorstand festgelegten Leitlinien der Risikopolitik, welche die Risikosteuerung als auch die qualifizierte und zeitnahe Überwachung der Risiken im Zusammenspiel mit den einzelnen Unternehmensbereichen und der unabhängigen Risikofunktion definieren. Entsprechend dem Grundsatz der Proportionalität entspricht die Organisation des Risikomanagements qualitativ und quantitativ den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie und der Risikosituation. Das Risikomanagement ist auf KI-Gruppen-

ebene angesiedelt und wird durch die HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft wahrgenommen. Die Aufgaben des Risikomanagements in der Capital Bank umfassen neben der Risikosteuerung der Markt-, Liquiditäts-, Kredit- und operationellen Risiken auch die Risikosteuerung der Tochterunternehmen der Capital Bank sowie die Gesamtbanksteuerung. Das operative Kreditrisikomanagement erfolgt in der Abteilung Kreditrisikomanagement. Im Rahmen der Umsetzung des KI-Gruppenrisikomanagements erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Risikomanagement der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft und der Capital Bank.

Grundsätze des Risikomanagements

Die Risiken der Capital Bank werden durch ein System von Risikogrundsätzen, Risikomessverfahren, Limitstrukturen sowie Überwachungsverfahren kontrolliert und gesteuert.

Einen wesentlichen Grundsatz im Rahmen des Risikomanagementprozesses stellt die Risikopolitik dar. Die Risikopolitik ist Teil der Unternehmensstrategie und definiert die Risikobereitschaft und Risikoorientierung in der Bank sowie die Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Umsetzung der operativen risikopolitischen Ziele zu erfolgen hat. Die Risikopolitik wird in der Capital Bank durch den Vorstand unter Beachtung der KI-Gruppenentwick-

lungen sowie -richtlinien bestimmt. Sie umfasst die geplante Entwicklung des gesamten Geschäftes nach mehreren Dimensionen, die Festlegung von Limiten für relevante Risiken sowie die Begrenzung von Klumpenrisiken.

Einen weiteren Bestandteil der Grundsätze des Risikomanagements stellen die risikopolitischen Grundsätze dar. KI-gruppenweit werden folgende risikopolitischen Grundsätze definiert:

- Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeiter sind den risikopolitischen Grundsätzen verpflichtet und treffen auch ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.
- Um eine gewünschte Risiko/Rendite-Verteilung zu erhalten, erfolgt eine Limitierung der einzelnen Geschäftsbereiche mittels Risiko- und/oder Volumenvorgaben unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Unternehmens.
- Die Methoden der Risikobewertung und Messung werden

gemäß dem jeweiligen Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte ausgestaltet und eingesetzt. Es werden grundsätzlich nicht nur Risiken des Handelsgeschäfts erfasst, sondern auch jene, die sich aus einer Gesamtbankbetrachtung ergeben. Die Flexibilität in der Methodenauswahl soll sinnvolle Weiterentwicklungen ermöglichen.

- Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementprozess zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung eingesetzt.
- Im Rahmen der Risikosteuerung ist ein geeignetes Limitsystem einzusetzen und laufend zu überwachen. Aus den Gesamtbanklimiten sind Limitsysteme sowohl für die einzelnen Teilrisiken als auch für die einzelnen Töchter abzuleiten bzw. zu definieren. Die festgelegten Risikolimits basieren auf dem Risikodeckungspotential. Das gesamte Risikodeckungspotenzial wird für die gemessenen Risiken nicht ausgenutzt, womit eine Reserve für außergewöhnliche Szenarien und nicht gemessene Risiken vorbehalten wird.
- Risikosteuerungs- und Controllingprozesse entsprechen den aktuellen gesetzlichen Anforderungen und werden an sich ändernde Bedingungen angepasst. Zudem werden die Risikosteuerungsgrößen in ein System zur Gesamtbanksteuerung eingebracht.

- Bei den wesentlichen, gegebenenfalls existenzgefährdenden Risikoarten wird ein Risikomanagement auf dem Niveau angestrebt, welches zumindest jenen strukturell und größenmäßig vergleichbaren Instituten entspricht („Best-Practice-Grundsatz“).
- Das Risikomanagement wird auf KI-Gruppenebene wahrgenommen. Ergänzend dazu ist jeder Mitarbeiter angehalten, Risikopotenziale zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.
- Die Organisation des Risikomanagements unterliegt dem Grundsatz der Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge und hat die Vermeidung von Interessenkonflikten auf allen Entscheidungsebenen zu gewährleisten.
- Für die laufende Risikosteuerung sind dem Vorstand bzw. den entscheidenden Gremien KI-Gruppen- sowie auf Einzelinstitutsebene regelmäßig Berichte über die Risikosituation

vorzulegen. Für die Risikodokumentation und -berichterstattung sind die jeweiligen Organisationseinheiten verantwortlich.

Einen weiteren wesentlichen Grundsatz stellt im Risikomanagement der im Zusammenhang mit der Einführung neuer Produkte oder dem Eintritt in neue Märkte stehende Produktgenehmigungsprozess dar. Die Capital Bank engagiert sich grundsätzlich in jenen Geschäftsfeldern, in denen Fachwissen sowie Experten vorhanden sind und in denen sie über eine entsprechende Überwachung bzw. Möglichkeit zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügt. Bei der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder neuer Produkte stellt aus diesem Grund eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken eine wesentliche Voraussetzung dar. Zu diesem Zweck ist in der Capital Bank ein Produktgenehmigungsprozess definiert, welcher das ablauforganisatorische Regelwerk definiert und die Vorgehensweise bei Emissionen oder Investition in neue Produkte, dem Aufnehmen oder Eintreten in neue Märkte und Geschäftsbereiche bestimmt und als Entscheidungsgrundlage die wesentlichen Chancen und Risiken identifiziert.

Risikosteuerung

Um eine koordinierte und umfassende Risikosteuerung sicherzustellen, werden eine Gesamtbankrisikostategie definiert, ein Gesamtbankrisiko-

handbuch sowie Dienst- und Arbeitsanweisungen als Dokumentationsgrundlage verwendet und Risikolimits festgelegt.

Die Gesamtbankrisikostrategie definiert einerseits allgemeine Grundsätze des Risikomanagements (Prinzipien, Risikosteuerungsprozess, Organisation etc.) und andererseits Risikostrategien je Risikokategorie. Die Zielsetzung des Risikohandbuchs ist es, den gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen zum Thema Risikomanagement gerecht zu werden. Es unterstützt bei der systematischen Auseinandersetzung mit Risiken und ermöglicht den Mitarbeitern und dem Management eine systematische Beschäftigung mit den einzelnen Bestandteilen des Risikomanagements. Dienst- und Arbeitsanweisungen verfolgen ebenso wie das Risikohandbuch die Zielsetzung, den Mitarbeitern spezielle (Risiko)Themen und deren Regelungen näher zu bringen. Im Gegensatz zum Risikohandbuch weisen sie einen hohen Detaillierungsgrad auf und sind meist auf spezielle Einzelthemen beschränkt.

Die Definition der Risikolimits erfolgt mindestens einmal jährlich auf Basis der Risikotragfähigkeitsrechnung. Die Einhaltung der Risikolimits wird laufend überwacht und regelmäßig an das Management berichtet. Bei Überschreiten eines Limits sind in Kooperation mit dem Vorstand und dem jeweiligen Bereichsleiter entsprechend dem jeweiligen Risiko Maßnahmen zur Begrenzung zu beschließen.

Das zentrale Instrument der Risikosteuerung der Capital Bank ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. In dieser werden die Risikokennzahlen aus den einzelnen Risikoarten zu einem gesamten Verlustpotenzial aus Risikoübernahmen aggregiert und in einem Prozess den zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven, Eigenkapital) gegenübergestellt. Das Ziel dieses Vergleichs ist es festzustellen, inwieweit die Bank in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste zu verkraften (Risikotragfähigkeitskalkül). Dem Risikotragfähigkeitskalkül folgend ist es das Ziel, die Sicherung des Weiterbestandes des Kreditinstitutes zu gewährleisten. Der Vorstand beschließt die Gesamtrisikostategie, welche die Allokation des Risikodeckungspotenzials auf die einzelnen Risikokategorien enthält. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wirkt in der KI-Gruppe als Begrenzung für alle Risikoaktivitäten. Die Berechnung der Risikotragfähigkeitsrechnung erfolgt quartalsweise auf KI-Gruppenebene sowie auf Einzelbasis für alle Kreditinstitute in der

GRAWE Bankengruppe. Darüber hinaus erfolgt eine ständige Beobachtung der Risikopositionen, um bei auftretenden Abweichungen ad hoc risikominimierende Schritte setzen zu können.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt durch zwei Methoden: die Gone-Concern Sichtweise, welche den Schutz der Gläubiger in den Mittelpunkt stellt, und die Going-Concern-Sichtweise, welche als Risikotragfähigkeit den reibungslosen Fortbetrieb der Bankgeschäfte definiert.

Das von der KI-Gruppe für das Eingehen von Risiken zur Verfügung stehende Kapital besteht in der Gone-Concern Sicht neben den Eigenmitteln, welche sich aus dem Kernkapital, den Reserven und dem Ergänzungskapital zusammensetzen, auch aus dem bis zum Stichtag bereits realisierten Gewinn. In der Going-Concern Sichtweise wird für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials anstatt des bereits realisierten Ergebnisses der prognostizierte Wert berücksichtigt. Die Methodik zur Berechnung der

Risiken unterscheidet sich je Risikokategorie und der gewählten Betrachtungsweise, wobei neben dem Kreditrisiko (inkl. Berücksichtigung von Risiken aus Fremdwährungskrediten und Länderrisiken) auch die Marktrisiken des Bankbuches (inkl. Credit Spread Risiken), das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, die sonstigen Risiken sowie das makroökonomische Risiko berücksichtigt werden. Zur Ermittlung des Gesamtrisikos werden die einzelnen Risikoarten ohne Berücksichtigung von Korrelationseffekten aggregiert.

Dem zwingenden Abstimmungsprozess zwischen quantifiziertem Risikopotenzial und vorhandenen Risikodeckungspotenzialen der Bank wurde während des Berichtsjahrs 2015 ständig Rechnung getragen. Um die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich Berechnungen unter Stressszenarien durchgeführt.

Risikomanagement spezieller Risikoarten

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden für die Capital Bank alle Risiken der KI-Gruppe betrachtet. Aufgrund der Ausrichtung der Bank ergeben sich wesentliche Risiken vor allem im Bereich der operationellen Risiken, Rechtsrisiken sowie der Marktrisiken, welche im Rahmen des

Überwachungs- und Steuerungsprozesses eine besondere Bedeutung finden.

Marktrisiko

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund der Wechselkurse (Währungsrisiken), der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienrisiko), der Credit-Spreads (Spreadrisiko) sowie der Volatilitäten (Volatilitätsrisiken) entstehen können. Diese marktrisikobehafteten Positionen entstehen entweder durch Kundengeschäfte oder durch die bewusste Übernahme von Positionen in den Eigenbestand der Bank. Als wesentlichste Risikofaktoren im Bereich der Marktrisiken sind das Zinsänderungsrisiko, das Wechselkursrisiko, das Kursrisiko nicht fest verzinslicher Wertpapiere und durch Credit Spread bedingte Kursrisiken bei verzinslichen Wertpapieren zu nennen.

Das Management der Marktrisiken erfolgt im Konzern-Treasury, im Aktiv-Passiv-Komitee (APK), im Kapitalmarktausschuss (KMA) und durch das Risikomanagement, welches für die Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung der Marktrisiken im Handels- und Bankbuch verantwortlich ist. Die Organisation der Treasurygeschäfte ist durch die Trennung von Markt und Marktfolge gekennzeichnet. Marktrisiken können nur im Rahmen von bestehenden Limiten und nur in genehmigten Produkten eingegangen werden. Die Limite werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der KI-Gruppenlimite jährlich von Vorstand und Aufsichtsrat festgelegt. Ein gewünschter Grad der Diversifizierung in den Portfolien und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung der Limitstruktur. Neben Volumens- und Positionslimiten werden auch Länderlimite bei der Limitvergabe berücksichtigt.

Eigenveranlagungen dürfen nur im Rahmen definierter Limite eingegangen werden. Die Überwachung dieser Limite erfolgt laufend im Rahmen der Risikomanagement-Richtlinien für Veranlagungen im Treasurybereich. Durch währungskonforme Refinanzierung sowie durch die Nutzung von FX-Derivaten werden Fremdwährungsrisiken der Capital Bank grundsätzlich abgesichert.

Unter Zinsänderungsrisiko wird in der Capital Bank das Risiko der Kursschwankungen verzinslicher Wertpapiere definiert, welche

sich aus Veränderungen der Kapitalmarktzinsen ergeben. Das Management des Zinsänderungsrisikos erfolgt KI-gruppenweit im Konzern-Treasury und im Aktiv-Passiv-Komitee, welches unter Berücksichtigung von Risiken die Zinsstruktur steuert. Auf Basis der OeNB-Zinsrisikostatistik kann die Aussage getroffen werden, dass das Zinsrisiko, verglichen mit der aufsichtsrechtlichen Grenze von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel auf einem geringen Niveau liegt.

Einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen des Marktrisikos für die Capital Bank stellen die mit dem Wertpapiergeschäft im Zusammenhang stehenden gegebenen Garantien dar. Die Capital Bank hat für bestimmte Produkte, die von der Capital Bank selbst gestaltet als auch vertrieben werden, sowie für Produkte, die von Versicherungen vertrieben werden, Kapitalgarantien abgegeben. Ein besonderer Stellenwert kommt im Rahmen der Kapitalgarantien der „Prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge“ (PZV) zu, da die Capital Bank im Rahmen des Veranlagungsproduktes

PZV die Kapitalgarantie nach den gesetzlichen Vorgaben (§ 108 Abs 1 Zi 3 EStG) übernommen hat. Ebenso hat die Bank Kapitalgarantien für die „Fondsgebundene Lebensversicherung“ (FLV) übernommen. Im Rahmen dieser Kapitalgarantie garantiert die Bank in der PZV, dass dem Kunden zumindest die eingezahlten Beträge zuzüglich der staatlichen Förderung ausbezahlt werden. In der FLV werden Kapitalgarantien und Höchststandsgarantien gegeben. Im Risikomanagement wird das Risiko aus den Kapitalgarantien verstärkt beobachtet. So erfolgte bereits vor Übernahme der Kapitalgarantie ein Genehmigungsprozess, in dem sowohl im Haus selbst als auch mit Drittparteien der Produktablauf genau erläutert und verschiedene Problematiken diskutiert und Lösungswege erarbeitet wurden. Im Rahmen des Kapitalgarantiemanagements der Capital Bank erfolgen einerseits eine Überwachung der Entwicklung der Garantien und der Performance, sowie der Veranlagungskriterien der zugrundeliegenden Fonds. Andererseits werden auch regelmäßige Stresstests für die Kapitalgarantien durchgeführt, um Auswirkungen von Marktentwicklungen auf eine eventuell dadurch entstehende Garantieleistung aufzuzeigen. Des Weiteren finden regelmäßig Garantiesitzungen statt, in denen wesentliche Veränderungen betreffend den Kapitalgarantiebeständen und den zugrundeliegenden Fonds gemeinsam mit der Security KAG und der Grazer Wechselseitige Versicherung AG diskutiert werden. Zum Bilanzstichtag sind in der KI-Gruppe Garantien mit einer Gesamtgarantiesumme von

rund €295,1 Mio. ausstehend. Den Garantien stehen entsprechende werthaltige Positionen gegenüber. Die Kapitalgarantien werden als Derivat ausgewiesen.

Operationelles Risiko

In der Capital Bank wird das operationelle Risiko analog zu den gesetzlichen Vorschriften als das „Risiko von unerwarteten Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten“ definiert. So sollen z.B. Ausfälle in IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen, Betrugsfälle, Natur- oder sonstige Katastrophen sowie Änderungen im externen Umfeld einer genaueren und vor allem konsolidierten Risikomessung und Risikosteuerung unterliegen.

Für die genaue Identifikation und Analyse von operationellen Risiken ist eine ursachenorientierte Kategorisierung der

Risiken notwendig. Risikokategorien dienen der Analyse von Höhe, Ursache und Auswirkungen der aufgetretenen operationellen Ereignisse. Die Erhebung der Risikopotenziale erfolgt zudem unterstützend durch Self-Assessments. Laufend werden Schadensfälle in einer eigenen Datenbank erfasst. Zusätzliche Risikohinweise können sich zudem aus verschiedenen Risikoindikatoren, wie Anzahl und Dauer von Systemausfällen, Feststellungen der Internen Revision (Prozessrisiken) oder Häufigkeit von Reklamationen und Beschwerden ergeben. Primäres Thema der Risikosteuerung ist die Klärung der Frage, ob und wie ein bestehendes Risiko vermindert werden kann. Die Risikosteuerung hat deshalb die Aufgabe, Lösungswege und Maßnahmen zu suchen. Dies erfolgt durch den risikoverantwortlichen Fachbereich, in aller Regel in Zusammenarbeit mit der Internen Revision und der Organisation.

Das Management der operationellen Risiken fällt in der Capital Bank unter die Verantwortung des Risikomanagements. Die Aufgaben liegen in der Kategorisierung der Risiken, der Erstellung KI-gruppenweiter einheitlicher Richtlinien und der Verantwortung für die OpRisk-Datenbank, der Analyse der Verlustereignisse sowie der Erstellung von Berichten für Geschäftsleitung und diverse Gremien. Aufbauend auf den KI-gruppenweiten Standards werden Schadensfälle aus operationellen Risiken in einer Datenbank gesammelt, um somit auf deren Basis Schwachstellen in den Systemen

und Prozessen zu entdecken und in weiterer Folge entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Zur Minderung des operationellen Risikos werden in der Capital Bank zudem interne Kontrollsysteme inkl. der Internen Revision, klare und dokumentierte interne Richtlinien („Arbeitsanweisungen“), Funktionstrennung, Vier-Augen-Prinzip, Zuordnung und Limitierung von Entscheidungskompetenzen sowie eine laufende Qualifikationssicherung und -erhöhung der Mitarbeiter durch Aus- und Weiterbildung („Personalentwicklung“) eingesetzt. Diese in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen sollen einen angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sicherstellen.

Im Rahmen des operationellen Risikos wird in der Capital Bank ein besonderes Augenmerk auf das Beratungsrisiko gelegt, welches ein spezielles Risiko im Geschäftsbereich des Private Banking darstellt. Zur Steuerung dieses Risikos wurden besondere Risiko-

managementverfahren entwickelt, die seit einigen Jahren im Private Banking eingesetzt und im Laufe der Zeit verfeinert und weiterentwickelt wurden. Im Mittelpunkt dieses Konzeptes steht die frühzeitige Erkennung von möglichen Fehlberatungen und -entwicklungen und damit verbundenen Beratungs- und Reputationsrisiken. Im Rahmen dieser Risikomanagementtätigkeiten finden auch tourliche Sitzungen mit den Marktbereichen und dem Vorstand statt.

Für die Eigenkapitalunterlegung des operationellen Risikos gem. BASEL III wendet die Capital Bank den Basisindikatoransatz an.

Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko werden in der Capital Bank Ausfallrisiken definiert, die aus nicht verbrieften Forderungen und verbrieften Forderungen (Wertpapiere) gegen Dritte entstehen. Das Risiko besteht darin, dass diese Forderungen gegenüber der Capital Bank nicht voll oder nicht termingerecht erfüllt werden können. Dies kann sowohl aus Entwicklungen bei einzelnen Vertragspartnern als auch aus allgemeinen Entwicklungen resultieren, die eine Vielzahl von Vertragspartnern betreffen. Ebenso können Kreditrisiken auch aus besonderen Formen der Produktgestaltung oder des Geschäftsfeldes resultieren. Die Verantwortung für die kompetente Handhabung sämtlicher Kreditrisiken obliegt dem

Kreditrisikomanagement, welches operativ den aktivseitigen Bankbetrieb durch die richtliniengemäße Risiko- und Bonitätsprüfung aller Finanzierungsanträge und deren Richtigkeit unterstützt sowie die Überprüfung der Einhaltung der Bewertungsrichtlinien sowie das Erkennen von Frühwarnindikatoren durchführt. Die Risikosteuerung im Kreditbereich erfolgt in der Capital Bank nach den im Kreditrisikohandbuch festgelegten und vom Vorstand beschlossenen Grundsätzen. Diese Richtlinien entsprechen den von der FMA ausgegebenen Mindeststandards für das Kreditgeschäft und werden bei Änderungen im Geschäftsfeld oder im juristischen Umfeld adaptiert. Zu den Grundsätzen des Kreditgeschäftes in der Capital Bank gehört eine klare Kredit- und damit verbundene Risikopolitik. Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine

fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden die Kreditengagements der Bank in der Regel einmal jährlich überwacht.

Die Identifikation, Messung, Zusammenfassung, Planung und Steuerung sowie Überwachung des gesamten Kreditrisikoportfolios obliegt dem Risikomanagement. Das gesamte Kreditexposure (Kundenforderungen inkl. Wertpapiere) sowie die Verteilung des Risikovolumens nach Währungen, Risikokategorien und Ländern wird dem Vorstand regelmäßig berichtet. Zusätzlich werden für das Kreditexposure Stressszenarien definiert, welche unter anderem eine Verschlechterung der Sicherheitssituation simulieren. Darüber hinaus werden Konzentrationen in den als Sicherheit dienenden Wertpapieren laufend analysiert, um daraus resultierende Klumpen- und Konzentrationsrisiken aufzuzeigen. Weiters erfolgt die Einbindung der Kreditrisikodaten der Capital Bank in die KI-Gruppenkreditrisikobetrachtung bzw. -analyse.

Das Kreditvolumen (vor EWB und § 57 Reserve) erhöhte sich im Geschäftsjahr 2015 in der der Capital Bank zum Vergleichszeitraum 2014 um rd. € 43 Mio. auf rd. € 278 Mio.

Zur Steuerung von Länderrisiken werden Länderlimite sowohl auf KI-Gruppen als auch auf Einzelinstitutsebene definiert. Zur Risiko-

minimierung von Kontrahentenrisiken sind in der Capital Bank Gruppe Richtlinien zur Kontrahentengenehmigung definiert. Die Aufnahme neuer Handelspartner obliegt dabei dem Risikomanagement, welches nach internen Kriterien die Handelspartner prüft und genehmigt.

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Das Beteiligungsrisiko stellt eine Sonderform des Kreditrisikos dar und umfasst das Risiko eines Abschreibungs- oder Abwertungsbedarfs auf den Buchwert von Beteiligungen. Es beschreibt die Gefahr, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten (aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten oder Verminderung der stillen Reserven) aus bereitgestelltem Eigenkapital, aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken (z. B. Patronatserklärungen) führen können. In der Capital Bank werden unter dem Begriff

Beteiligungsrisiko nur Risiken aus so genannten kreditähnlichen Beteiligungen behandelt. Risiken aus Aktien, Investmentfondsanteilen und sonstigen Beteiligungswertpapieren hingegen werden unter den Marktrisiken ausgewiesen.

Das Beteiligungsengagement der Capital Bank besteht vorwiegend aus der Beteiligung an der Brüll Kallmus Bank AG und der Security KAG. Das Immobilienrisiko stellt eine untergeordnete Risikokategorie dar.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditäts-Fristentransformationsrisiko zusammengefasst. Durch die Steuerung des Liquiditätsrisikos soll sichergestellt werden, dass die Bank ihre Zahlungen jederzeit zeitgerecht erfüllen kann, ohne dabei unannehmbar hohe Kosten in Kauf nehmen zu müssen.

Die Konzern-Treasury Funktion samt Cash-Pooling für die gesamte Bankengruppe wird vom Bereich Konzern-Treasury der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft wahrgenommen. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt zentral für die gesamte Bankengruppe im regelmäßig stattfindenden Aktiv-Passiv-Komitee (APK).

Die Vorsorge für einen unvorhersehbaren, erhöhten Liquiditätsbedarf ist dadurch gewährleistet, dass ein ausreichender Bestand an liquiden Assets vorgehalten wird, der kurzfristig zur Liquiditätsbeschaffung genutzt werden kann. Die Höhe dieses Liquiditätspuffers ermittelt sich auf Basis von Liquiditätssimulationen für diverse Szenarien, über die dem Vorstand regelmäßig berichtet wird. Im Jahr 2015 verfügte die Capital Bank jederzeit über ausreichend liquide Mittel und lag jederzeit über den aufsichtsrechtlich geforderten Kennzahlen.

Makroökonomisches Risiko

Das makroökonomische Risiko resultiert aus gesamtwirtschaftlichen Verschlechterungen im Rahmen des klassischen Wirtschaftszyklus und damit etwaig einhergehender Risikoparametererhöhungen. Um auch nach einer solchen Periode ohne massive Eingriffe und Maßnahmen über eine ausreichende Risikodeckungsmasse zu verfügen, wird ein makroökonomisches Risiko

berücksichtigt. Die Quantifizierung unterstellt einen BIP-Rückgang, der sich in einer Verschlechterung der Ausfallraten äußert. Mit diesen veränderten Parametern wird das Kreditrisiko erneut berechnet und die Differenz zum ursprünglichen Kreditrisiko stellt das makroökonomische Risiko dar.

Sonstige Risiken

Unter sonstige Risiken fallen insbesondere Geschäftsrisiken sowie strategische Risiken aber auch Reputationsrisiken. Diese Risiken werden in Form eines Kapitalpuffers in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Als Geschäftsrisiken werden die Gefahren eines Verlustes aus der negativen Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes und der Geschäftsbeziehung der Bank angesehen. Geschäftsrisiken können vor allem aus einer deutlichen Verschlechterung der Marktbedingungen sowie Veränderungen in der Wettbewerbsposition oder dem Kundenverhalten hervorgerufen werden. In der Folge können sich nachhaltige Ergebnisrückgänge und damit eine Verringerung des Unternehmenswertes einstellen.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung obliegt dem Gesamtvorstand der Capital Bank. Den Geschäftseinheiten, welche insbesondere eine Steigerung der Assets Under Management und damit verbunden eine Steigerung der Ertragskraft verfolgen, obliegt ebenso

eine wesentliche Verantwortung in der Steuerung der Geschäftsrisiken. Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Bank bergen die Gefahr, dass es in der Folge in Bezug auf die Erreichung der langfristigen Unternehmensziele zu unvorteilhaften Entwicklungen bis hin zu vollständigen Verfehlungen kommen kann.

Zusammenfassung und Ausblick


In der Capital Bank werden für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zur deren Begrenzung und Minimierung getroffen. Eine gesamtbankweite Zusammenfassung der messbaren Risiken wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt. Zudem werden durch ein adäquates Limitsystem und die Berechnung verschiedener Risikokennzahlen Maßnahmen zur Begrenzung von Risiken erzielt.

Weiterhin wird die Capital Bank Gruppe auch 2016 ihre Geschäftstätigkeit entsprechend ihrer gewählten Risikostrategie weiter

führen. Einer der Schwerpunkte in den Tätigkeiten des Risikomanagements wird in der laufenden Weiterentwicklung der Risikomethoden, der Risikosysteme und der Risikosteuerung in der KI-Gruppe der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft liegen. In der Capital Bank wird, speziell aufgrund des Geschäftsmodells, die Risikoüberwachung im Bereich Private Banking weiterhin im Mittelpunkt der Risikomanagementtätigkeiten stehen. Neben diesem Schwerpunkt stellen der laufende Prozess des ICAAP, die Kapitalgarantien, der Ausbau der Dokumentationsanforderungen, das Interne Kontrollsystem sowie die ständige Verbesserung von bereits bestehenden Risikomanagementtätigkeiten weitere Aufgaben des Risikomanagements dar. Wie auch in den vergangenen Jahren wird eine Auseinandersetzung mit aktuellen aufsichtsrechtlichen Themen einen wichtigen Bereich der Risikomanagementtätigkeiten darstellen. Der Aufbau von Steuerungsinstrumenten, die Weiterbildung der Mitarbeiter sowie die kontinuierliche Verbesserung der internen Risikoquantifizierungsmethoden bleiben Schwerpunkte auch im Jahr 2016.

Graz, am 8. März 2016

Der Vorstand



Vst.-Dir.
Christian Jauk, MBA MAS



Vst.-Dir. Mag.
Constantin Veyder-Malberg

01. EGT IN TEUR

[REDACTED]	2003: 13.904
[REDACTED]	2004: 14.830
[REDACTED]	2005: 15.961
[REDACTED]	2006: 16.840
[REDACTED]	2007: 17.663
I	2008: 175
[REDACTED]	2009: 5.451
[REDACTED]	2010: 7.088
[REDACTED]	2011: 6.905
[REDACTED]	2012: 7.181
[REDACTED]	2013: 7.661
[REDACTED]	2014: 29.551
[REDACTED]	2015: 10.845

02. BILANZSUMME IN TEUR

████████████████████	2003: 221.493
████████████████████	2004: 225.975
████████████████████████████	2005: 389.054
████████████████████████████████	2006: 563.684
████████████████████████████████████	2007: 735.829
████████████████████████████████████	2008: 731.082
████████████████████████████████████	2009: 653.309
████████████████████████████████████	2010: 679.772
████████████████████████████████████	2011: 704.449
████████████████████████████████████	2012: 833.990
████████████████████████████████████	2013: 920.513
████████████████████████████████████	2014: 933.233
████████████████████████████████████	2015: 882.830

03. BETRIEBSERGEBNIS IN TEUR

████████████████████████████████	2003: 24.584
████████████████████████████████	2004: 26.666
████████████████████████████████	2005: 25.858
████████████████████████████████	2006: 21.901
████████████████████████████████	2007: 22.558
████████████████████████████	2008: 11.781
████████████████████████	2009: 9.260
████████████████████████	2010: 10.390
████████████████████████	2011: 12.879
████████████████████████	2012: 13.222
████████████████████████	2013: 14.101
████████████████████████	2014: 20.429
████████████████████████	2015: 16.725

04. ASSETS UNDER MANAGEMENT (INKL. SECURITY KAG) IN MIO. EUR

██████████	2003: 2.550
██████████	2004: 3.285
██████████	2005: 4.572
██████████	2006: 6.133
██████████	2007: 7.320
██████████	2008: 5.631
██████████	2009: 6.563
██████████	2010: 8.419
██████████	2011: 9.633
██████████	2012: 11.061
██████████	2013: 11.679
██████████	2014: 12.932
██████████	2015: 13.392

07. PERSONALAUFWAND IN MIO. EUR



A horizontal bar chart showing personnel expenses in million EUR from 2003 to 2015. The y-axis is labeled with years, and the x-axis represents the amount. Each year has a corresponding black bar. The values are: 2003: 9,9; 2004: 11,2; 2005: 13,2; 2006: 16,3; 2007: 15,5; 2008: 11,1; 2009: 11,0; 2010: 12,0; 2011: 12,8; 2012: 13,3; 2013: 13,6; 2014: 14,8; 2015: 14,7.

	2003:	9,9
	2004:	11,2
	2005:	13,2
	2006:	16,3
	2007:	15,5
	2008:	11,1
	2009:	11,0
	2010:	12,0
	2011:	12,8
	2012:	13,3
	2013:	13,6
	2014:	14,8
	2015:	14,7

**Bericht des
Aufsichts-
rats**

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2015 aufgrund der in vier Aufsichtsrats-sitzungen vom Vorstand erstatteten Berichte und Unterlagen sowie durch wiederholte Fühlungnahme die Geschäftsführung über-wacht und deren Maßnahmen gutgeheißen.

Der Jahresabschluss 2015 und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, wurden von der KPMG Wirtschafts- prüfungs- und Steuerberatungs GmbH, 1090 Wien, geprüft. Diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben, sodass der uneingeschränkte Bestätigungs- vermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht mit dem Gewinnverteilungsvorschlag zur Kenntnis genommen und den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 geprüft und gebilligt, der damit gemäß § 96 Absatz 4 des Aktien- gesetzes festgestellt ist.

Der Aufsichtsrat spricht allen Kunden für ihr der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG entgegen-

gebrachtes Vertrauen sowie dem Vorstand und allen
Mitarbeitern für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit
seinen Dank aus.

Graz, im März 2016

A handwritten signature in black ink, reading "Othmar Ederer". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Mag. Dr. Othmar Ederer
Vorsitzender des Aufsichtsrats

08. BILANZ DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG
ZUM 31.12.2015

AKTIVA	31.12.2015	31.12.2014
	EUR	TEUR
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken	32.088.652,41	66.723
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	20.794.100,92	21.017
3. Forderungen an Kreditinstitute	192.245.080,35	231.376
a) täglich fällig	147.367.360,45	
b) sonstige Forderungen	44.877.719,90	
4. Forderungen an Kunden	251.319.051,78	219.473
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	61.600.691,06	68.589
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	148.235.704,43	133.245
7. Beteiligungen	760.098,17	760
darunter: an Kreditinstituten	8.575,30	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	23.707.255,30	23.704
darunter: an Kreditinstituten	22.900.925,13	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	248.202,95	322
10. Sachanlagen	1.377.755,02	1.565
11. Sonstige Vermögensgegenstände	149.829.675,08	165.835
12. Rechnungsabgrenzungsposten	623.444,44	624
SUMME DER AKTIVA	882.829.711,91	933.233
Posten unter der Bilanz		
1. Auslandsaktiva	393.553.843,71	390.540

PASSIVA	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.756.863,26	29.606
a) täglich fällig	8.573.517,49	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	14.183.345,77	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	380.747.930,25	382.011
a) Spareinlagen	5.126.936,51	5.574
aa) täglich fällig	2.334.996,99	1.937
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.791.939,52	3.637
b) sonstige Verbindlichkeiten	375.620.993,74	376.437
aa) täglich fällig	351.644.799,59	364.849
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	23.976.194,15	11.587
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	305.017.865,85	329.952
andere verbrieftete Verbindlichkeiten	305.017.865,85	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	19.878.374,53	22.042
5. Rechnungsabgrenzungsposten	675.996,03	0
6. Rückstellungen	21.032.824,52	19.475
a) Rückstellungen für Abfertigungen	4.251.168,90	4.182
b) Rückstellungen für Pensionen	327.880,58	287
c) Steuerrückstellungen	43.277,20	43
d) sonstige	16.410.497,84	14.963
7. Gezeichnetes Kapital	10.000.000,00	10.000
Nennbetrag	10.000.000,00	10.000
8. Kapitalrücklagen	55.915.661,65	55.916
a) gebundene	35.082.987,22	35.083
b) nicht gebundene	20.832.674,43	20.833
9. Gewinnrücklagen	48.096.218,77	48.097
a) gesetzliche Rücklage	1.504.504,45	1.505
b) andere Rücklagen	46.591.714,32	46.592
10. Haftrücklage gemäß § 57 Abs 5 BWG	11.127.000,00	11.127
11. Bilanzgewinn	7.580.977,05	25.007
a) Gewinnvortrag	56.974,21	211
b) Jahresgewinn	7.524.002,84	24.796
SUMME DER PASSIVA	882.829.711,91	933.233

	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
Posten unter der Bilanz		
1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	6.544.940,36	11.247
2. Kreditrisiken	29.264.392,63	24.729
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	31.245.870,80	36.001
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	136.798.651,68	134.538
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013: EUR 11.851.000,00		
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtrisikobetrag)	751.147.776,00	795.295
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013:		
a) Harte Kernkapitalquote	16,6 %	15,7 %
b) Kernkapitalquote	16,6 %	15,7 %
c) Gesamtkapitalquote	18,2 %	16,9 %
6. Auslandspassiva	72.740.448,38	56.592

**09. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG
FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015**

		31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge		11.568.796,68	9.899
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	3.469.791,03		
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-1.715.398,79	-1.950
I. NETTOZINSERTRAG		9.853.397,89	7.949
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		4.037.782,26	9.818
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	913.992,92		2.717
b) Erträge aus Beteiligungen	54,75		1
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	3.123.734,59		7.100
4. Provisionserträge		50.820.802,62	45.990
5. Provisionsaufwendungen		-26.450.936,47	-23.430
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		-817.889,22	-370
7. Sonstige betriebliche Erträge		3.312.135,65	3.925
II. BETRIEBSERTRÄGE		40.755.292,73	43.882
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-23.076.598,33	-22.763
a) Personalaufwand	-14.727.482,16		-14.831
aa) Löhne und Gehälter	-12.056.082,09		-11.840
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschrie- bene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-1.995.314,21		-1.958
cc) sonstiger Sozialaufwand	-131.480,09		-111
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-226.493,39		-229
ee) Dotierung/Auflösung der Pensionsrückstellung	-40.587,01		85
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter- vorsorgekassen	-277.525,37		-777
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-8.349.116,17		-7.932
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-672.706,92	-672
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-281.137,25	-18
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-24.030.442,50	-23.453

	31.12. 2015 EUR	31.12.2014 TEUR
IV. BETRIEBSERGEBNIS	16.724.850,23	20.429
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-14.600.986,77	-17.871
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	8.499.181,34	26.955
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Anteile an verbundenen Unternehmen	-2.214,07	0
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	223.698,27	37
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	10.844.529,00	29.551
15. Steuern vom Einkommen	-3.314.573,35	-4.749
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-5.952,81	-6
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	7.524.002,84	24.796
17. Rücklagenbewegung	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	7.524.002,84	24.796
18. Gewinnvortrag	56.974,21	211
VIII. BILANZGEWINN	7.580.977,05	25.007

10. EIGENMITTEL UND EIGENMITTELERFORDERNIS IN TEUR

	CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG		
	2015	2014	2013
Kernkapital (Tier 1)	124.948	124.874	124.915
Eingezahltes Kapital	10.000	10.000	10.000
Kapitalrücklage	55.916	55.916	55.916
Gewinnrücklage	48.096	48.096	48.096
Einbehaltene Gewinne	57	57	0
Hafrücklage	11.127	11.127	11.127
Immaterielle Anlagewerte	-248	-322	-224
Ergänzende Elemente (Tier 2)	11.851	9.664	22.930
Stille Reserven gem. § 57 Abs 1 BWG	11.851	9.664	22.930
Neubewertungsreserve	0	0	0
Abzugsposten	0	0	0
Anrechenbare Eigenmittel	136.799	134.538	147.845
Eigenmittelanforderungen für			
Kreditrisiko	28.195	27.240	25.023
Handelsbuch	19.266	22.826	14.388
Operationelles Risiko	6.030	5.736	5.266
Zusätzliche Eigenmittelanforderungen Großkredite gemäß 397 CRR	6.600	7.822	2.926
	60.091	63.624	47.603
Gesamtrisikobetrag		-	-
Risikobetrag für		-	-
Kreditrisiko	352.433	340.495	312.788
Handelsbuch	240.828	285.329	179.850
Operationelles Risiko	75.381	71.695	65.825
Zusätzliche Eigenmittelanforderungen Großkredite gemäß 397 CRR	82.506	97.776	36.575
Gesamtrisikobetrag	751.148	795.295	595.038
Gesamtkapitalquote	18,2 %	16,9 %	24,8 %
Kernkapitalquote	16,6 %	15,7 %	21,0 %
Harte Kernkapitalquote	16,6 %	15,7 %	21,0 %

11. ANLAGESPIEGEL DER CAPITAL BANK PER 31.12.2015

in EUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten		
	Stand am 01.01.2015	Zugänge	Abgänge
Schuldtitle öffentlicher Stellen	18.378.902,50	0,00	0,00
Forderungen an Kreditinstitute (Wertpapiere)	990.215,00	0,00	0,00
Forderungen an Kunden (Wertpapiere)	0,00	0,00	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	23.348.503,75	1.683.738,00	4.774.982,50
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.023.486,27	0,00	0,00
Beteiligungen	759.714,64	400,00	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	24.004.105,30	3.150,00	0,00
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.251.067,88	32.768,53	0,00
Sachanlagevermögen	7.449.396,36	379.908,38	203.149,50
Geringwertige Wirtschaftsgüter	0,00	12.312,77	12.312,77
GESAMTANLAGEVERMÖGEN	90.205.391,70	2.112.277,68	4.990.444,77

Abschreibung		Zuschreibung	Buchwert	Buchwert	Zuschreibung	Abschreibung
Stand am						
31.12.2015	kumuliert	kumuliert	31.12.2015	31.12.2014	2015	2015
18.378.902,50	78.868,42	0,00	18.300.034,08	18.313.756,10	0,00	13.722,02
990.215,00	0,00	0,00	990.215,00	990.215,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
20.257.259,25	470.870,74	0,00	19.786.388,51	22.771.685,61	0,00	75.788,37
14.023.486,27	0,00	333.975,32	14.357.461,59	13.897.944,43	459.517,16	0,00
760.114,64	16,47	0,00	760.098,17	759.698,17	0,00	0,00
24.007.255,30	300.000,00	0,00	23.707.255,30	23.704.105,30	0,00	0,00
1.283.836,41	1.035.633,46	0,00	248.202,95	322.208,24	0,00	106.773,82
7.626.155,24	6.248.400,22	0,00	1.377.755,02	1.564.879,41	0,00	553.620,33
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	12.312,77
87.327.224,61	8.133.789,31	333.975,32	79.527.410,62	82.324.492,26	459.517,16	762.217,31

A. ALLGEMEINES

Die Capital Bank ist der Partner für alle Teilnehmer am Kapitalmarkt: vom privaten Monatssparer über das mittelständische Unternehmen bis zum institutionellen Anleger. Das Angebot umfasst sowohl die Vermögensanlage als auch die Kapitalbeschaffung.

Die Capital Bank ist eine Tochter der als übergeordnetes Kreditinstitut fungierenden HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft. Unter der Capital Bank sind als wesentliche Töchter die Beteiligungen an der Brüll Kallmus Bank AG und der Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft zu erwähnen.

Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen aufstellt, ist die GRAWE-Vermögensverwaltung, Graz. Die Offenlegung des Konzernabschlusses erfolgt am Sitz der Muttergesellschaft. Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den Bankenkreis von Unternehmen aufstellt,

ist die HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft, Eisenstadt. Der Konzernabschluss der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft ist beim Landesgericht Eisenstadt hinterlegt.

Die angegebenen Vergleichszahlen stammen aus dem Jahresabschluss 2014 und wurden in Klammern gesetzt. Der Jahresabschluss der Capital Bank wurde nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes in der geltenden Fassung sowie auch – soweit anwendbar – nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte entsprechend den in der Anlage 2 zu § 43 BWG enthaltenen Formblättern.

B. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Capital Bank wurde nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung und Bilanzierung unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten. Bei den Vermögensgegenständen und Schulden kam der Grundsatz der Einzelbewertung zur Anwendung. Alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste, die im Geschäftsjahr 2015 oder in einem früheren Geschäftsjahr entstanden sind, wurden berücksichtigt. Die bisher angewandten Bewertungsmethoden wurden beibehalten.

Dem *Vorsichtsprinzip* wurde dadurch Rechnung getragen, dass nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen werden, alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste wurden berücksichtigt.

Für die Bewertung der *Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten* wurden die am 31. Dezember 2015 veröffentlichten Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (Mittelkurse) herangezogen.

Devisentermingeschäfte werden mit dem Terminkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Die *Wertpapiere* wurden zu den Anschaffungskosten oder niedrigeren Marktwerten bewertet (strenges Niederstwertprinzip), unabhängig davon, ob sie dem Anlage- oder Umlaufvermögen angehören. Die Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu Marktwerten bewertet. Das Kriterium für die Zugehörigkeit zum Anlagevermögen war die nachhaltige Erzielung von Erträgen bzw. das Vorhandensein von Verfügungsbeschränkungen. Der Ausweis der Shortbestände aufgrund von abwicklungstechnischen Gründen an Wertpapieren erfolgt unter dem Bilanzposten Sonstige Verbindlichkeiten. Von der Möglichkeit der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 (2) BWG wird Gebrauch gemacht.

Die *Forderungen an Kreditinstitute und Kunden* wurden grundsätzlich mit Nennwerten bewertet. Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch Bildung von angemessenen Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Darüber hinaus haben Kunden Risiken mit Derivaten abgesichert, die mit der Capital Bank abgeschlossen wurden. Seitens der Bank wurden zu diesen Absicherungsgeschäften gegengleiche Geschäfte mit Partnerbanken

abgeschlossen, die zusammen eine Bewertungseinheit darstellen.

Die *Beteiligungen* und *Anteile an verbundenen Unternehmen* wurden zu Anschaffungskosten bzw. bei dauerhafter Wertminderung gegebenenfalls mit ihrem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Die *Gebäude* sowie die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige Abschreibung bewertet. Die planmäßige Abschreibung wurde linear vorgenommen. Die geringwertigen Vermögensgegenstände wurden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Die Abschreibungssätze betragen bei den unbeweglichen Anlagen 6,66 % bis 10 % p. a., bei den beweglichen Anlagen 5 % bis 33,3 % p. a. Von den Zugängen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurde die volle Jahresabschreibung, von den Zugängen in der zweiten Hälfte die halbe Jahresabschreibung verrechnet.

Die *immateriellen Vermögensgegenstände* des Anlagevermögens beinhalten ausschließlich angeschaffte Software. Die Abschreibung erfolgte linear mit Abschreibungssätzen von 20 % bzw. 33,3 % p. a.

Die *sonstigen Vermögensgegenstände* wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bzw. bei dauerhafter Wertminderung gegebenenfalls mit ihrem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet. Die in den sonstigen Vermögensgegenständen enthaltenen Basisinvestments, die Bewertungseinheiten mit verbrieften Verbindlichkeiten bilden, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die *verbrieften Verbindlichkeiten* enthalten Posten, deren Rückzahlungsbetrag vom Kurswert definierter Basisinvestments abhängt. In Anlehnung an die unternehmensrechtliche Bilanzierung von Derivaten und Sicherungsinstrumenten, wurden Bewertungseinheiten zwischen Basisinvestments und verbrieften Verbindlichkeiten gebildet, wenn die dokumentierte Absicherungsabsicht vorlag und die materiellen und formellen Bedingungen erfüllt waren. Sämtliche Risiken aus den Basisinvestments wurden über die Berechnungen des Rückzahlungsbetrags der verbrieften Verbindlichkeiten berücksichtigt und somit abgesichert. Die Messung der Effektivität der Sicherungsbeziehung erfolgt mittels der Dollar-Offset-Methode. Die Bildung von Bewertungseinheiten hat zur Folge, dass die in verschiedenen Posten ausgewiesenen Aktiva und Derivate so wie die verbrieften Verbindlichkeiten, mit denen sie

Bewertungseinheiten bilden, mit ihrem beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Die verbrieften Verbindlichkeiten sind teilweise mit einer Kapitalgarantie ausgestattet.

Die restlichen *Verbindlichkeiten* wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Bei der Bemessung der *Rückstellungen* wurden den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste und der Höhe nach noch nicht feststehenden Verbindlichkeiten berücksichtigt.

Die Berechnung der *Rückstellung für Abfertigungsverpflichtungen* erfolgte nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung der AVÖ 2008 – P- Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung Pagler & Pagler. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method. Weiters wurde den Berechnungen ein Pensionseintrittsalter von 65 Jahren für Männer und 60 Jahren für Frauen zugrunde gelegt.

Als langfristiger Kapitalmarktzins wurden 2,2 % (im Vorjahr: 2,2 %) angesetzt. Der Gehaltstrend wurde mit 3,0 % (im Vorjahr: 3,0 %) angesetzt.

Die Berechnung der *Rückstellung für Pensionszusagen* erfolgte ebenso nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung der AVÖ 2008 – P- Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung Pagler & Pagler. Für die Bewertung der Ansprüche wurde die Projected Unit Credit Method herangezogen. Der Kreis der Berechtigten umfasst ausschließlich Pensionsempfänger. Der Berechnung wurde ein langfristiger Kapitalmarktzins von 2,0 % (im Vorjahr: 1,9 %) unterstellt.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei langfristigen Personalrückstellungen werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam bilanziert. Alle Veränderungen werden im Personalaufwand gebucht. Bei der Berechnung der langfristigen Personalrückstellungen wurde 2015 erstmals ein Fluktuationsabschlag berücksichtigt.

Vom Wahlrecht des § 57 Abs. 1 BWG wurde im Jahresabschluss 2015 wie schon im Vorjahr Gebrauch gemacht.

Die Bilanzierung von *Derivaten* erfolgt prinzipiell nach dem Grundsatz der Einzelbewertung. Liegt bei Bankbuch-Derivaten eine dokumentierte Absicht über die Absicherung eines Grundgeschäftes (Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten sowie

schwebende Geschäfte) vor und sind die materiellen und formellen Bedingungen erfüllt, werden Bewertungseinheiten gebildet.

Als Grundgeschäfte zur Absicherung werden Kundengeschäfte und Wertpapierpositionen des Eigenbestandes herangezogen. Die Absicherung der Geschäfte erfolgt auf Basis der Einzelgeschäfte (Micro-Hedgebeziehungen). Die zu besichernden Risiken betreffen das Zinsrisiko sowie das Währungsrisiko. Die Steuerung erfolgt vor allem mit Hilfe von Swaps und Devisentermingeschäften. Der Absicherungszeitraum ist im Wesentlichen identisch mit der Laufzeit des Grundgeschäftes.

Die Messung der Effektivität erfolgt fast ausschließlich vereinfachend (Critical Term Match), da bei den verwendeten Sicherungsbeziehungen alle Parameter des Grundgeschäftes und des Absicherungsgeschäftes (vor allem Laufzeit, Nominale u Verzinsung), die das Ausmaß der abgesicherten Wertänderungen bestimmen, identisch, aber gegenläufig sind. Dies wird

als ein Indikator für eine vollständig effektive Sicherungsbeziehung angesehen. Für die restlichen Sicherungsbeziehungen wird die Effektivität mittels der Dollar-Offset-Methode ermittelt.

C. ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

Anlagevermögen

Die Aufgliederung des Anlagevermögens und seine Entwicklung im Berichtsjahr sind im Anlagenspiegel angeführt (vgl. Anlage 1 zum Anhang). Zum Bilanzstichtag verfügt die Bank im Sachanlagevermögen wie im Vorjahr weder über bebaute noch über unbebaute Grundstücke.

Wertpapiere

Der Gesamtbestand des Wertpapierportefeuilles (inkl. anteiliger Zinsen) beträgt zum Jahresende € 336,5 Mio. (im Vorjahr: € 333,1 Mio.). Hievon dient ein Volumen von € 206,6 Mio. (im Vorjahr: € 197,7 Mio.) als Basisinvestment für verbriefte Verbindlichkeiten und Total Return Swaps, mit denen Bewertungseinheiten gebildet wurden. Basisinvestments in Höhe von € 94,2 Mio. (im Vorjahr: € 89,7 Mio.) sind zugunsten der Emissionskäufer verpfändet

und davon in Höhe von € 1,4 Mio. (im Vorjahr: € 1,9 Mio.) an einen Sicherheitentreuhänder übergeben. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von € 12,9 Mio. (im Vorjahr: € 9,7 Mio.) werden in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig.

Die Differenz aus den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert am Bilanzstichtag bei den zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und mit ihren Anschaffungskosten bilanziert werden, beträgt € 1,6 Mio. (im Vorjahr: € 1,8 Mio.).

Im Anlagevermögen der Bank befinden sich zum 31. Dezember 2015 Wertpapiere mit einem Buchwert von € 53,4 Mio. (im Vorjahr: € 56,0 Mio.). Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und höherem Marktwert beträgt € 10,0 Mio. (im Vorjahr: € 9,7 Mio.). Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und niedrigerem Rückzahlungsbetrag bei festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens beträgt € 257 Tsd. (im Vorjahr: € 431 Tsd.).

Wertpapiere des Anlagevermögens (inkl. anteiliger Zinsen) sind in folgenden Posten enthalten:

- in A2 Schuldtitel öffentlicher Stellen € 18,7 Mio. (im Vorjahr: € 18,7 Mio.);
- in A3 Forderungen an Kreditinstitute € 1,0 Mio. (im Vorjahr € 1,0 Mio.)

- in A5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere € 20,1 Mio. (im Vorjahr: € 23,2 Mio.)
- in A6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere € 14,4 Mio. (im Vorjahr: € 13,9 Mio.).

Weiters wird auf den beiliegenden Anlagenspiegel Anlage 1 verwiesen.

Die Gesellschaft führt ein Wertpapier-Handelsbuch gem. Artikel 103 CRR. Positionen des Handelsbuches werden zu Marktpreisen bewertet. Zum 31. Dezember 2015 umfasst dieses wie im Vorjahr keine Wertpapiere.

Die Capital Bank stellt Kapitalgarantien, insbesondere im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge in Höhe von € 76,7 Mio. (im Vorjahr: € 80,3 Mio.) und der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von € 42,4 Mio. (im Vorjahr: € 30,0 Mio.) im Handelsbuch als Derivat dar. Bei den Kapitalgarantien der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge

und der fondsgebundenen Lebensversicherung wird im Rahmen der Kapitalgarantie Marktrisiko von der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung an die Capital Bank übertragen. Bei den Kapitalgarantien werden die dahinterliegenden Vermögenswerte jeweils für sich zur Beurteilung eines Vorsorgebedarfs herangezogen (Stellvertreterrolle der Garantie).

Die in den Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltenen Wertpapiere setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	börsennotiert	nicht börsennotiert	hiev. im Anlagever- mögen	hiev. im Umlaufver- mögen
2014				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	69.615	828	23.197	47.246
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	23.799	114.419	13.898	124.320
2015				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	61.301	300	20.144	41.457
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	27.051	121.185	14.357	133.878

Die Schuldverschreibungen
beinhalten wie im Vorjahr keine
Vermögensgegenstände nachrangiger
Art.

Infolge der Krise in Griechenland
wurden die Entwicklungen in
den Euro-Peripherie Ländern mit
besonderem Augenmerk beobachtet
und strenge Risikovorgaben für
Engagements mit und in diesen
Ländern festgelegt.

Beteiligungen

Die ausgewiesenen Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind nicht zum Börsenhandel zugelassen.

Die Bank hält per 31. Dezember 2015 bei folgenden Unternehmen direkte Beteiligungen von mindestens 20 % Anteilsbesitz ¹⁾

DARSTELLUNG DER BETEILIGUNGEN

Beteiligung und Anteile an verbundenen Unternehmen	Gesellschaftskap. in TEUR	eigener Anteil	Eigenkapital in TEUR ²⁾	Jahresergebnis in TEUR ³⁾	Bilanz (vorl.)
Brüll Kallmus Bank AG	6.000	100 %	14.114	2.097	2015
Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft	4.362	100 %	30.213	1.003	2015
Corporate Finance – Grawe Gruppe GmbH	1.000	100 %	877	-150	2015
CENTEC.AT Softwareentwicklungs und Dienstleistungs GmbH	35	100 %	272	173	2015
BK Immo Vorsorge GmbH	35	100 %	1.852	604	2015
CB Family Office Service GmbH	35	100 %	151	-2	2015

¹⁾ Vom § 241 Abs 2 UGB wird Gebrauch gemacht.

²⁾ Die Ermittlung des Eigenkapitals erfolgte nach § 229 UGB unter Einrechnung der versteuerten Rücklagen; inkl. Bilanzgewinn.

³⁾ Als Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag wurde nach § 231 Abs 2 Z 22 UGB jener vor Rücklagenbewegung herangezogen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und Kunden

In den Forderungen an Kreditinstitute sind € 5,6 Mio. (im Vorjahr: € 6,2 Mio.) nicht zum Börsehandel zugelassene verbriefte Forderungen enthalten. Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von € 87,3 Mio. (im Vorjahr: € 103,8 Mio.) stammen aus der Übereignung von Basisinvestment für verbriefte Verbindlichkeiten an einen Sicherheitentreuhänder.

In den Forderungen an Kunden sind € 0,7 Mio. (im Vorjahr: € 0,9 Mio.) nicht zum Börsehandel zugelassene verbriefte Forderungen enthalten.

DARSTELLUNG DER FRISTIGKEITEN

Nicht täglich fällige Forderungen / Verbindlichkeiten Summe Kreditinstitute und Kunden (in TEUR)	Forderungen		Verbindlichkeiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
bis 3 Monate	39.553	40.102	10.795	10.088
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	101.437	88.124	14.167	8.779
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	104.010	59.221	12.418	12.025
mehr als 5 Jahre	9.707	16.445	4.645	30.489
Gesamt	254.708	203.892	42.025	61.380

Mit der Corporate Finance – Grawe Gruppe GmbH als auch mit der CENTEC.AT Softwareentwicklungs und Dienstleistungs GmbH besteht eine umsatzsteuerliche Organschaft.

Die Capital Bank ist Teil einer Unternehmensgruppe gem. § 9 KStG, Gruppenträger ist die HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft.

Die Offenlegung gem. Art. 43I ff CRR erfolgt durch das übergeordnete Kreditinstitut HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE GEGENÜBER UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

in TEUR	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute		
darunter an verbundene Unternehmen	119.800	141.107
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8	8
Forderungen an Kunden		
darunter an verbundene Unternehmen	789	786
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
darunter an verbundene Unternehmen	9.900	13.239
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	32	32
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
darunter an verbundene Unternehmen	35.157	20.866

Zum 31. Dezember 2015 sind Mündelgeldspareinlagen von untergeordneter Bedeutung vorhanden.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Basisinvestments für verbrieftete Verbindlichkeiten in Höhe von € 139,1 Mio. (im Vorjahr: € 146,4 Mio.).

POSTEN AB 1 MIO. EUR (ALLE WERTE IN TEUR)

In TEUR	RLZ	31.12.2015	31.12.2014
Sonstige Anteile an Gesellschaften	> 1 Jahr	141.222	148.623
Wertberichtigung gem. § 57 Abs 1 BWG	> 1 Jahr	0	-579
Forderungen gegenüber verb. Unternehmen	< 1 Jahr	4.126	9.119
diverse Ausgangsrechnungen und DL	< 1 Jahr	4.482	8.274

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter diesem Posten sind Finanzamtverbindlichkeiten in Höhe von € 4.847 Tsd. (im Vorjahr: € 4.870 Tsd.) und Verbindlichkeiten aus Wertpapierverrechnung in Höhe von € 1.551 Tsd. (im Vorjahr: € 3.105 Tsd.) ausgewiesen. Aufwendungen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden, betreffen im Wesentlichen Personalaufwendungen in Höhe von € 2.495 Tsd. (im Vorjahr: € 1.912 Tsd.) sowie diverse Sachaufwendungen. Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 19.878 Tsd. (im Vorjahr: € 22.042 Tsd.) sind innerhalb eines Jahres fällig. In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von € 6.912 Tsd. (im Vorjahr: € 3.601 Tsd.) enthalten.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten bilden Bewertungseinheiten mit in verschiedenen Posten ausgewiesenen Aktiva und derivativen Geschäften (Basisinvestments). Im nächsten Geschäftsjahr werden verbrieft Verbindlichkeiten in Höhe von € 0,0 Mio. (im Vorjahr: € 9,2 Mio.) fällig.

Sonstige Rückstellungen

In den *sonstigen Rückstellungen* sind vor allem Vorsorgen für Schadensfälle im Ausmaß von € 5.988 Tsd. (im Vorjahr: € 4.028 Tsd.), für nicht konsumierte Urlaube im Ausmaß von € 705 Tsd. (im Vorjahr: € 767 Tsd.), für sonstigen Personalaufwand im Ausmaß von € 4.695 Tsd. (im Vorjahr: € 3.779 Tsd.) und für Provisionszahlungen im Ausmaß von € 3.286 Tsd. (im Vorjahr: € 3.579 Tsd.) enthalten.

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt unverändert € 10,0 Mio. und ist in 1.376.030 Stückaktien zerlegt. Die Aktien sind in 729.030 Inhaberstückaktien und 647.000 Namensstückaktien unterteilt.

Die Kapitalrücklagen resultieren aus Einzahlungen und Einlagen des Aktionärs.

Die Gewinnrücklagen der Gesellschaft umfassen gesetzliche und freie Rücklagen sowie in Vorjahren erwirtschaftete Ergebnisse, vermindert um Gewinnausschüttungen.

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Eine Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten gemäß § 64 (1) Z 9 BWG unterblieb, da sich die geografischen Märkte vom Standort der Organisation des Kreditinstituts nicht wesentlich unterscheiden.

Die im Zinsertrag ausgewiesenen Kreditbearbeitungsgebühren in Höhe von € 1.110 Tsd. (im Vorjahr € 218 Tsd.) wurden wie im Vorjahr entsprechend der Kreditlaufzeit abgegrenzt.

Im Posten Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind erstmals Negativzinsen in Höhe von € 81 Tsd. aus Veranlagungen bei der OeNB enthalten.

Im Posten Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen sind € 3.100 Tsd. (im Vorjahr: € 7.100 Tsd.) an Ausschüttung von verbundenen Unternehmen enthalten.

Im Posten Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften stehen Gewinnen aus der Devisenbewertung und Veräußerungsgewinnen aus Wertpapiergeschäften in Höhe von € 6.331 Tsd. (im Vorjahr: € 3.706 Tsd.) Kursverluste aus diesem Bereich von € 7.149 Tsd. (im Vorjahr: € 4.052 Tsd.) gegenüber.

Der Posten Sonstige betriebliche Erträge beinhaltet im Wesentlichen die Erträge aus den Service Level Agreements in Höhe von € 1.607 Tsd. (im Vorjahr: € 1.570 Tsd.) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von € 221 Tsd. (im Vorjahr: € 2.137 Tsd.).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betrieblichen Vorsorgekassen sind Aufwendungen an betriebliche Vorsorgekassen in Höhe von € 73 Tsd. (im Vorjahr: € 68 Tsd.) enthalten.

Die mögliche aktive Ertragsteuerabgrenzung gemäß § 198 Abs 10 UGB beträgt zum Bilanzstichtag € 4,2 Mio. (im Vorjahr: € 3,3 Mio.). Vom Aktivierungswahlrecht wurde kein Gebrauch gemacht.

VERPFLICHTUNGEN AUS DER NUTZUNG VON IN DER BILANZ NICHT AUSGEWIESENEN SACHANLAGEN (OHNE WERTSICHERUNG)

	TEUR	TEUR
Verpflichtungen 2016 (2015)	962,0	(830,0)
Verpflichtungen 2016–2020 (2015–2019)	5.318,0	(4.550,0)

Die Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken wurden im Rahmen der Bestimmungen des § 57 Abs 1 BWG angepasst.

Die aus steuerrechtlichen Gründen unterlassenen Zuschreibungen bei Wertpapieren betragen € 1.171 Tsd. (im Vorjahr: € 1.416 Tsd.). In den Folgejahren können sich dadurch steuerliche Belastungen von bis zu € 293 Tsd. (im Vorjahr: € 354 Tsd.) ergeben.

Das Steuerergebnis gem. § 237 Z 6 lt b UGB ist mit einem Betrag von € 3.500 Tsd. (im Vorjahr: € 3.514 Tsd.) auf das laufende Geschäftsjahr zurückzuführen. € 185 Tsd. (im Vorjahr: € 1.235 Tsd.) stellen Steuern aus Vorperioden dar.

Die Angabe der auf das Geschäftsjahr anfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer entfällt, da diese auf Ebene des Konzerns der HYPO-Bank Burgenland Aktiengesellschaft durchgeführt wird.

E. ERGÄNZENDE ANGABEN

Die Aktiva der Bilanz in fremder Währung betragen zum Stichtag € 187,0 Mio. (im Vorjahr: € 155,6 Mio.), die Passiva der Bilanz in fremder Währung € 38,6 Mio. (im Vorjahr: € 27,8 Mio.).

Die Gesamtkapitalrentabilität der Gesellschaft, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag ergibt 1,0 % (im Vorjahr: 2,7 %).

**AN NOCH NICHT ABGEWICKELTEN TERMINGESCHÄFTEN SIND ZUM
BILANZSTICHTAG OFFEN:**

31.12.2015 TEUR	Bankbuch	Nominalbetrag Handelsbuch
Volumen Gesamt	183.962	119.118
OTC-Produkte	183.962	119.118
börsengehandelte Produkte	0	0
Zinssatz	36.300	0
OTC-Produkte	36.300	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Eigenkapital	1.813	0
OTC-Produkte	1.813	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Fremdwährungen und Gold	140.578	0
OTC-Produkte	140.578	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Kredit	5.270	0
OTC-Produkte	5.270	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Sonstige	0	119.118
OTC-Produkte	0	119.118
börsengehandelte Produkte	0	0

31.12.2014 TEUR	Bankbuch	Nominalbetrag Handelsbuch
Volumen Gesamt	184.077	110.251
OTC-Produkte	184.077	110.251
börsengehandelte Produkte	0	0
Zinssatz	46.300	0
OTC-Produkte	46.300	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Eigenkapital	113	0
OTC-Produkte	113	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Fremdwährungen und Gold	132.925	0
OTC-Produkte	132.925	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Kredit	4.739	0
OTC-Produkte	4.739	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Sonstige	0	110.251
OTC-Produkte	0	110.251
börsengehandelte Produkte	0	0

Marktwert (positiv)		Marktwert (negativ)	
Bankbuch	Handelsbuch	Bankbuch	Handelsbuch
516	2.803	823	0
516	2.803	823	0
0	0	0	0
110	0	530	0
110	0	530	0
0	0	0	0
142	0	3	0
142	0	3	0
0	0	0	0
264	0	290	0
264	0	290	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	2.803	0	0
0	2.803	0	0
0	0	0	0

Marktwert (positiv)		Marktwert (negativ)	
Bankbuch	Handelsbuch	Bankbuch	Handelsbuch
348	464	4.374	802
348	464	4.374	802
0	0	0	0
274	0	912	0
274	0	912	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
74	0	3.462	0
74	0	3.462	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	464	0	802
0	464	0	802
0	0	0	0

Die Bewertung der Devisentermingeschäfte und Währungsswaps erfolgt mit dem Devisenbewertungskurs der EZB zum jeweiligen Stichtag unter Berücksichtigung der Zinssätze der beteiligten Währung sowie der Restlaufzeiten.

Positive und negative Marktwerte werden angesetzt, wenn Derivate dem Handelsbestand zugeordnet sind, oder sich in einer Bewertungseinheit mit eigenen Emissionen oder sonstigen Grundgeschäften befinden.

Negative Marktwerte, die nicht im Rahmen einer Bewertungseinheit durch positive Marktwerte aus dem Grundgeschäft gedeckt sind, werden durch Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Termingeschäften berücksichtigt. Per 31.12.2015 wurde keine solche Rückstellung gebildet (im Vorjahr: € 945 Tsd.).

Haftungsverhältnisse

In den Eventualverbindlichkeiten sind Garantien und Haftungen

in Höhe von € 6,5 Mio. (im Vorjahr: € 11,2 Mio.)
enthalten.

Bei den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen
Kreditrisiken handelt es sich um noch nicht in
Anspruch genommene Kredite in Höhe von
€ 29,3 Mio. (im Vorjahr: € 24,7 Mio.).

Als Arrangementkaution sind Wertpapiere mit einem
Buchwert von € 21,5 Mio. (im Vorjahr: € 17,5 Mio.)
hinterlegt. Als Kautions für die Nutzung der Möglich-
keit der Refinanzierung über das Tendersverfahren
bei der EZB wurden Wertpapiere mit einem
Buchwert von € 57,2 Mio. (im Vorjahr € 54,6 Mio.)
gesperrt gehalten. Barkautions bestehen in Höhe
von € 0,5 Mio. (im Vorjahr: € 0,5 Mio.). Weiters ent-
fällt auf Deckungswerte für Pensionsrückstellungen
ein Volumen von € 269 Tsd. (im Vorjahr: € 269 Tsd.)
und auf Deckungsstock für Mündelgelder € 320 Tsd.
(im Vorjahr: € 320 Tsd.).

Als Arrangementkaution sind Wertpapiere mit einem
Buchwert von € 17,5 Mio. (im Vorjahr: € 16,2 Mio.)
hinterlegt. Als Kautions für die Nutzung der Möglich-
keit der Refinanzierung über das Tendersverfahren
bei der EZB wurden Wertpapiere mit einem
Buchwert von € 54,5 Mio. (im Vorjahr keine) gesperrt
gehalten. Barkautions bestehen in Höhe von
€ 0,5 Mio. (im Vorjahr: € 8,1 Mio.). Weiters entfällt
auf Deckungswerte für Pensionsrückstellungen ein
Volumen von € 269 Tsd. (im Vorjahr: € 269 Tsd.) und

auf Deckungsstock für Mündelgelder € 320 Tsd. (im Vorjahr: € 320 Tsd.).

F. SONSTIGE ANGABEN

Während des Geschäftsjahres 2015 waren durchschnittlich 147 (im Vorjahr: 157) Angestellte und 5 (im Vorjahr: 7) Arbeiter beschäftigt.

In den Forderungen an Kunden per 31. Dezember 2015 sind sowie im Vorjahr keine Kredite an Mitglieder des Vorstands enthalten. Gegenüber den Aufsichtsräten bestehen Kredite in Höhe von € 60 Tsd. (VJ: € 0 Tsd.).

Der Aufwand für Abfertigungen und Pensionen inklusive der Rückstellungsdotations beträgt für aktive Mitglieder des Vorstands und für leitende Angestellte € 155 Tsd. (im Vorjahr: € 623 Tsd.) und für andere Arbeitnehmer € 514 Tsd. (im Vorjahr: € 422 Tsd.).

Der Aufwand für Pensionen an ehemalige Mitglieder des Vorstands beträgt € 103 Tsd. (im Vorjahr: € 90 Tsd.).

Bezüge der Mitglieder des Vorstands:

Die Bestimmung gem. § 24I (4) UGB wurde in Anspruch genommen. Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Aufsichtsrats haben keine Bezüge erhalten.

**Organe der
Capital Bank –
GRAWE
Gruppe AG
im Geschäfts-
jahr 2015**

Vorstand

Christian Jauk, MBA MAS
Vorsitzender des Vorstands

Mag. Constantin Veyder-Malberg
Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Mag. Dr. Othmar Ederer
Generaldirektor der Grazer
Wechselseitige Versicherung
Aktiengesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats

DDIng. Mag. Dr. Günther Puchtler
Mitglied des Vorstands der Grazer
Wechselseitige Versicherung
Aktiengesellschaft
stellvertretender Vorsitzender des
Aufsichtsrats

Dipl. Techn. Erik Venningdorf
Mitglied des Vorstands der Grazer
Wechselseitige Versicherung
Aktiengesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Franz Hörhager
Mitglied des Aufsichtsrats

Vom Betriebsrat entsandte Mitglieder

Rudolf Laudon
Harald Greimel

Graz, am 8. März 2016

Der Vorstand



Vst.-Dir.
Christian Jauk, MBA MAS



Vst.-Dir. Mag.
Constantin Veyder-Malberg

**Bestätigungs-
vermerk**

**Dem unge-
kürzten
Jahresab-
schluss der
Capital Bank –
GRAWE
Gruppe AG
zum 31.12.2015
wurde vom
gewählten
Abschlussprü-
fer folgender
uneinge-
schränkte
Bestätigungs-
vermerk
erteilt:**

**UNEINGESCHRÄNKTER
BESTÄTIGUNGSVERMERK**

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG, Graz, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Anhang, geprüft.

**Verantwortung der gesetzlichen
Vertreter für den Jahresabschluss**

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen,

der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Bankprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing . ISA). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher beabsichtigter oder unbeabsichtigter falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Bankprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung

des Jahresabschlusses durch die Gesellschaft relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen

Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 8. März 2016

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft




Mag. Michael Schlenk
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

**Der folgende
Teilkonzern-
abschluss nach
UGB/BWG
der Capital
Bank – GRAWE
Gruppe AG
soll dem Leser
als Orientie-
rung über die
wirtschaftliche
Entwicklung
der Capital
Bank und ihrer
Tochtergesell-
schaften dienen.
Der Teilkon-
zernabschluss
nach UGB/
BWG wurde
im Rahmen
der Konzern-
prüfung der
HYPO-Bank
Burgenland
AG vom Wirt-
schaftsprüfer
geprüft.**

TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

12. TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE
KONZERNBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015

Aktiva	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	32.288.652,41	66.823
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	23.086.533,02	23.321
3. Forderungen an Kreditinstitute	204.333.959,10	241.386
4. Forderungen an Kunden	251.964.475,71	220.461
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	69.904.021,13	78.057
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	182.136.816,50	165.211
7. Beteiligungen	786.998,17	787
darunter: an Kreditinstituten	8.575,00	9
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	856.330,17	853
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	605.792,68	797
10. Sachanlagen	4.106.821,28	4.411
11. Sonstige Vermögensgegenstände	154.542.769,30	160.321
12. Rechnungsabgrenzungsposten	823.323,85	784
SUMME DER AKTIVA	925.436.493,32	963.211
Posten unter der Bilanz		
1. Auslandsaktiva	405.811.436,15	399.174
2. Sondervermögen verwalteter Kapitalanlagefonds	3.776.622.339,70	3.392.338

Passiva	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.968.534,98	27.723
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	381.134.883,66	383.132
a) Spareinlagen	4.450.940,48	5.574
b) sonstige Verbindlichkeiten	376.683.943,18	377.558
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	309.952.770,88	329.953
andere verbrieftete Verbindlichkeiten	309.952.770,88	329.953
4. Sonstige Verbindlichkeiten	28.003.523,53	28.028
5. Rechnungsabgrenzungsposten	675.996,03	
6. Rückstellungen	32.237.723,60	29.595
a) Rückstellungen für Abfertigungen	4.874.502,10	4.723
b) Rückstellungen für Pensionen	327.880,58	287
c) Steuerrückstellungen	161.821,29	60
d) sonstige	26.873.519,63	24.525
7. Eingezahltes Kapital	65.915.661,65	65.916
8. Erwirtschaftetes Kapital	85.547.398,99	98.865
9. Fremdanteile	0,00	
Summe der Passiva	925.436.493,32	963.211
Posten unter der Bilanz		
1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	6.544.940,36	11.247
2. Kreditrisiken	29.264.382,63	24.763
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	31.245.870,80	36.001
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	155.066.605,37	148.522
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013: EUR 11.851.000,00		
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtrisikobetrag)	771.998.671,99	817.644
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
a) Harte Kernkapitalquote	18,6 %	17,0 %
b) Kernkapitalquote	18,6 %	17,0 %
c) Gesamtkapitalquote	20,1 %	18,2 %
6. Auslandspassiva	78.959.797,40	57.790

13. TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE
KONZERN-GEWINN- UND -VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

	2015 EUR	2014 TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	11.864.985,30	10.232
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	3.754.917,16	4.289
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.717.884,14	-1.952
I. NETTOZINSERTRAG	10.147.101,16	8.279
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	1.954.200,98	3.681
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.630.466,39	3.528
b) Erträge aus Beteiligungen	0,00	1
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	323.734,59	152
4. Provisionserträge	85.001.228,32	77.053
5. Provisionsaufwendungen	-43.941.468,11	-38.562
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	-818.026,14	-370
7. Sonstige betriebliche Erträge	4.163.491,16	5.279
II. BETRIEBSERTRÄGE	56.506.527,37	55.359
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-31.396.367,10	-31.100
a) Personalaufwand	-20.751.620,23	-20.992
aa) Löhne und Gehälter	-17.250.092,21	-17.100
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-2.675.543,14	-2.553
cc) sonstiger Sozialaufwand	-159.262,72	-134
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-265.826,84	-394
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-40.587,01	85
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-360.308,31	-896
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-10.644.746,87	-10.108
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-976.145,35	-1.005
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-282.733,25	-18
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-32.655.245,70	-32.124

	2015 EUR	2014 TEUR
IV. BETRIEBSERGEBNIS	23.851.281,67	23.236
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-14.647.647,88	-17.871
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	8.526.124,79	26.955
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Anteile an verbundenen Unternehmen	-83.185,52	-48
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	279.470,77	252
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	17.926.043,83	32.525
15. Steuern vom Einkommen	-6.271.492,22	-7.687
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-22.463,89	-20
VI. KONZERJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	11.632.087,72	24.818
17. Rücklagenbewegung	-3.800.000,00	0
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	7.832.087,72	24.818
20. Gewinnvortrag	201.408,13	334
VIII. BILANZGEWINN (vor Anteilen fremder Gesellschafter)	8.033.495,85	25.151
21. Fremdanteile am Jahresüberschuss	0,00	0
IX. BILANZGEWINN	8.033.495,85	25.151

IMPRESSUM

Herausgeber

Capital Bank – GRAWE Gruppe AG
Bürgring 16
A-8010 Graz
Tel.: +43.316.8072.0
Fax: +43.316.8072.390
office@capitalbank.at
www.capitalbank.at

Standort Wien:

Palais Esterházy
Wallnerstraße 4
A-1010 Wien
Tel.: +43.1.31614
Fax: +43.1.31614.11
office.wien@capitalbank.at

Standort Salzburg:

Linzerstraße 4
A-5020 Salzburg
Tel.: +43.662.870810
Fax: +43.662.870810.2517
office.salzburg@capitalbank.at

Standort Kitzbühel:

Kitzbühler Hof, Franz-Reisch-Str. 1
A-6370 Kitzbühel
Tel.: +43.5356.66309
office.kitzbuehel@capitalbank.at

Standort Klagenfurt:

Kardinalschütt 9
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.463.908118-0
office.klagenfurt@capitalbank.at

Für den Inhalt verantwortlich

Christian Jauk, MBA MAS
Mag. Constantin Veyder-Malberg,
Thomas Ortner, MSc, Mag.(FH) Harald Hofherr

Gestaltung und Produktion

Texte: Michael Lehofer, Capital Bank
Grafik und Reinzeichnung: Werbeagentur Rubikon GmbH, www.rubikon.at
Titelbild: © stock.adobe.com

